

EIKE HINZ

ANALYSE AZTEKISCHER GEDANKENSYSTEME 3

IV. Analyse des Erziehungsnormensystems

auch, wessen Geburtstag das war, ein durchaus schreckhafter Mensch, voller Furcht.' So trösteten sich seine Verwandten, seine Eltern nur damit, die kümmerten sich um ihn überhaupt nicht."

(ic mjtōa, ca nel iuhquj itonal, iuhquj ipan motlacatili: in iuhquj maçatl, cenca momauh-tianj: çan no iuhquj in aqujn itonal catca, vel mauhcatlacatl, mavitzoco: ic çan yca mellaquaoa, in joaniolque, in jtaoan, aquè commatia.)
(AD4:10-227 ff.)

Beide Zuschreibungen (1) Selbstverursachung, (2) Verursachung durchs Kalendertag haben die gleiche Wirkung:

Handeln und affektives Engagement auf Seiten der unmittelbaren sozialen Umgebung des Betroffenen werden gelähmt, indem entweder der Betroffene allein als selbstverantwortlich für seine Lage angesehen wird, oder nach Belieben der Kalendertag als alleinige Ursache angegeben wird mit der Folgerung: „Da kann man nichts machen“.

6.4. Wirkung auf die Einstellung zu sozialen Unterschieden

Wir hatten bereits bei der Betrachtung der aztekischen Interpretationen des Wahrsagekalenders gesehen (Pkt. III.4.1.4.), daß die Unterscheidung zwischen „Angehörigem der Oberschicht“ (*pilli*) und „Angehörigem der Unterschicht“ (*macehualli*) in die Voraussagen miteingeht.

Wenn wir uns den Inhalt der Voraussagen ansehen, können wir feststellen, daß die Unterschiede im materiellen Besitz (Reichtum und Armut) und im Prestige (hohes Ansehen und Einnahme hoher sozialer Positionen und niedriges Ansehen und soziale Bedeutungslosigkeit) durch den 260tägigen Kalender als Geschick erklärt und plausibel gemacht werden, d. h., als vernünftig ausgewiesen werden. Es hat den Anschein, als werden diese sozialen Unterschiede durch die beiden wahrsagerischen Deutungen so gedacht, daß sie entweder der Kontrolle von Menschen überhaupt entzogen seien (im Fall der Fremdbestimmtheit menschlichen Geschicks; s. S. 151 f.) oder allein dem Willen des einzelnen anheimgestellt seien (im Fall der Selbstbestimmtheit; s. S. 150 f.).

IV. ANALYSE DES ERZIEHUNGSNORMENSYSTEMS

0. EINLEITUNG

In diesem Abschnitt will ich das System der Erziehungsnormen analysieren, wie es in den aztekischen Erziehungsreden im 6. Buch Sahaguns überliefert ist.

Aztekische Ermahnungs- und Erziehungsreden sind in mehreren Dokumenten überliefert.¹ Ich beschränke mich auf das Sahagun'sche Textmaterial, weil dieses wie der Wahrsagekalender aus Mexiko (Tenochtitlan-Tlatelolco) zu stammen scheint.

Die sechs in Sahaguns Buch VI überlieferten Erziehungsreden enthalten thematische Schwerpunkte, wie aus den Überschriften und dem Inhalt zu erschen ist. Vier der Reden sind den männlichen Nachkommen der Herrscher (oder hochgestellten Adligen) gewidmet, zwei den weiblichen Nachkommen. Einige Textstellen weisen Parallelen zu andern Passagen des 6. Buches auf.

0.1. Bisherige Arbeiten zum aztekischen Normensystem

M. León-Portilla hat den einzigen mir bekannt gewordenen Versuch unternommen, die Erziehungsreden in Sahaguns Buch VI für seine Untersuchungen zu berücksichtigen (1966:221 ff.). Von den erratischen Anmerkungen bei A. M. Garibay (1953:433 ff.) sei hier abgesehen.

León-Portilla hat das Verdienst, auf die Erziehungstexte und die Dringlichkeit ihrer Bearbeitung hingewiesen zu haben sowie die Erziehungstexte zumindest andeutungsweise in größere Zusammenhänge aztekischen Denkens gestellt zu haben.

¹ Folgende Dokumente enthalten Ermahnungs- bzw. Erziehungsreden:

- a) Sahagun, Buch VI (cap. 17-22: Erziehungsreden; Normen, Werte und damit verknüpfte Überzeugungen sind außerdem in einer Reihe weiterer Kapitel des 6. Buches dargestellt)
 - b) Olmos, Huehuetlatolli (Erziehungs- und Ermahnungsreden) Ms. 1547. Das Vorgehen von Olmos bei der Gewinnung dieser Texte ist bei Zorita (1941:112 f.) beschrieben. Einzugsgebiet: Tetzcooco.
 - c) Discursos en Mexicano (Erziehungs- und Ermahnungsreden) Ms. ca. 1610. Ein Bericht im Ms. deutet auf Augenzeugen vorspanischer Verhältnisse hin, was eine frühere Textabfassung nahelegen würde. Einzugsgebiet: Tetzcooco.
- Darüber hinaus steht eine Reihe verstreuter Reden bei Sahagun zur Verfügung, um weiteren Einblick in aztekische Wert- und Normensysteme zu gewinnen (z. B. kaufmannspezifische Reden in Buch IV und IX; eine lange Ermahnungsrede in den Primeros Memoriales (Ms. 1560, Einzugsgebiet: Tetzcooco)).

León-Portillas Darstellung erschöpft sich in der Paraphrasierung und in der wertenden Kommentierung einiger weniger Passagen, die dem Leser mehr eine Einstimmung und einen sehr allgemeinen Eindruck vermitteln als ein systematisches Verständnis moralischen Redens bzw. Argumentierens aztekischer Informanten.

Die Normen- und Überzeugungszusammenhänge sowie die Überredungsmanöver in den Erziehungsreden dürfen damit als unerforscht gelten.

0.2. Ebenen der Analyse

Die Informationen über das aztekische Normensystem sind in den überlieferten Erziehungsreden enthalten. Es handelt sich bei diesen Reden nicht einfach um einen Katalog normativer Regeln – etwa nach Art der 10 Gebote –, sondern um Sprechhandlungen, in denen der Sprecher den Hörer zur Befolgung von Normen zu überreden sucht. Dementsprechend umfaßt meine Analyse zwei Ebenen:

a) Die semantisch-syntaktische Ebene der Aussagebeziehungen:

Hier geht es darum, die Begriffs- und Regelstruktur der aztekischen Handlungstheorie aus den Erziehungstexten herauszuarbeiten. Zu diesem Zweck sollen die normativen und damit zusammenhängenden Überzeugungssätze auf ihre Systematik hin untersucht werden; im Einzelnen soll dabei die Struktur normativer Argumente herausgearbeitet werden; außerdem soll der Inhalt der normativen Aussagen (und damit zusammenhängenden Überzeugungsaussagen) auf die Begriffsbildung hin untersucht werden. Schließlich soll das Normensystem rekonstruiert werden.

b) Die pragmatische Ebene der kommunikativen Beziehungen:

In diesem Fall werden die normativen Äußerungen als Kommunikationsereignisse aufgefaßt, die in einem sozialen Handlungszusammenhang (Sprecher-Hörer) stehen. Der Handlungszusammenhang dieser normativen Äußerungen soll herausgearbeitet werden. Dabei sollen vor allem die Überredungsmanöver und der Mechanismus der Affekt- bzw. Einstellungsmanipulation herausgearbeitet werden.

0.3. Zur Explikation des Normenbegriffs

Unter ‚Norm‘ werde eine Handlungsanweisung verstanden, die ein bestimmtes Verhalten vorschreibt. Von ‚Norm‘ spricht man sinnvoll nur in Hinblick auf einen sozialen Handlungszusammenhang: eine Norm kann demzufolge als Erwartung von Mitgliedern einer Gruppe aneinander aufgefaßt werden, eine bestimmte Handlung zu tun oder nicht zu tun.

Die Norm kann befolgt oder mißachtet werden².

Normen sind postulierte mentale Zustände (Handlungsschemata), die in Form von Soll-Sätzen (normativen Äußerungen) in natürlicher Sprache dargestellt werden können.

² Für eine strenge Explizierung der formalen Struktur von Normen bzw. kulturellen Regeln cf. Atkins und Curtis 1969 (*in*: Buchler und Nutini 1969:217 ff.).

Normative Äußerungen sind selbst sprachliche Handlungen, mit denen jemand zu bestimmten Handlungen aufgefordert wird.

Zu den normativen Äußerungen gehören außer den Handlungsanweisungen auch deren Begründungen und Rechtfertigungen.

Verhalten als ‚normgerecht‘ oder ‚normabweichend‘ zu bezeichnen, setzt voraus, zwischen Norm und (realisiertem) Verhalten streng zu unterscheiden. Diese Unterscheidung ist für die Rekonstruktion eines Normensystems wichtig: weil Normen verletzbar sind, kann man aus realisiertem Verhalten nicht das Normensystem einer oder mehrerer Personen rekonstruieren. Sonst wäre realisiertes Verhalten definitionsgemäß normgerechtes Verhalten (Ladd 1957:12).

Ladd zieht daraus den Schluß, daß zur Untersuchung des Normensystems eines Menschen ausdrücklich dessen sprachliche Äußerungen (Gespräche, Reden, Schriften) auf normative Sätze hin untersucht werden müssen. Dementsprechend bedeutet das für den geschichtswissenschaftlich arbeitenden Anthropologen, die dokumentierten Gespräche bzw. Reden auf normative Sätze hin zu untersuchen.

0.4. Einige methodische und methodologische Ansprüche an die Analyse

a) Identifizierbarkeit von Normen

Die Informationen über das aztekische Normensystem sind in den überlieferten Erziehungsreden enthalten. Eine Methodik der Normenanalyse muß dementsprechend die Bergung dieser Informationen leisten. Da unser Material sprachliche Äußerungen sind, muß eine Methodik der Normenanalyse die Identifizierung der problemrelevanten sprachlichen Äußerungen leisten und deren Korrespondenz zu den gedanklichen Gebilden (Handlungsschemata) herstellen, die das Normensystem ausmachen (cf. Punkt IV.0.3.). Deshalb benötigen wir Identifizierungs- und Korrespondenzregeln.

Insbesondere sollen allgemeingültige Normen von Befehlen, die sich auf spezifische Situationen beziehen, unterschieden werden können. Folgende Sätze sollen unterschieden werden:

1. „Du sollst Gott gegenüber demütig sein!“ (Norm)
2. „Höre gut zu!“ (Aufmerksamkeitssignal)
3. „Akzeptiere diese Norm“ (Aufforderung, eine bestimmte Handlungsaufforderung/Norm zu befolgen)

Erläuterung:

1. Eine Norm ist durch einen Satz repräsentiert, in dem einer Personenklasse X für eine Situationsklasse Y eine bestimmte Handlung H zu tun oder zu unterlassen vorgeschrieben wird.
2. Ein Befehl ist ein Satz, in dem einer bestimmten Person x für eine bestimmte raum-zeitlich ausgezeichnete Situation y eine bestimmte Handlung H zu tun oder zu unterlassen vorgeschrieben wird.
3. ist eine normative Meta-Äußerung über eine Norm.

In Stegmüllers Terminologie entspräche (1) ‚genereller Imperativ‘, (2) ‚singulärer Imperativ‘ (cf. Stegmüller 1965³:519). Zur Kodierung normativer Sätze im Aztekischen cf. Hinz 1970:71 ff.

b) Unterscheidung von Überzeugungs- und Überredungsstrukturen

Um Überzeugungen (*beliefs*) in ihrer begrifflichen Struktur und rhetorische Überredungsmanöver auseinanderhalten zu können, werden die semantisch-syntaktischen (cf. Pkt. IV.2) und die pragmatischen (cf. Pkt. IV.5.) Zeichenaspekte der normativen Äußerungen für sich untersucht.

c) Systemcharakter

Es ist davon auszugehen, daß die Normen meist nicht isoliert stehen, sondern nach bestimmten Prinzipien geordnet sind. Diese Ordnungsprinzipien sollen herausgearbeitet werden. Die Normen sind außerdem in größere Überzeugungszusammenhänge eingebettet. Deshalb muß eine Methodik der Normenanalyse ferner die Systematisierung der geborgenen Informationen leisten, indem sie Verfahrensschritte zur Analyse der Beziehungen der Normen untereinander und zwischen den Normen und den sonstigen (nicht-normativen) Überzeugungen angibt.

d) Testbarkeit

An eine Strukturanalyse ist der Anspruch zu stellen, daß die behaupteten Strukturen nachgewiesen werden. Nur so kann vermieden werden, daß strukturanalytische Aussagen lediglich struktursuggestierende Projektionen des Forschers sind.

Hier stellt uns der Text vor ein Dilemma: sämtliche sechs Erziehungsreden in Sahaguns Buch VI sind zur Analyse benutzt worden. Auf der Grundlage dieser Texte ist der Aufbau der indigenen normativen Handlungstheorie herausgearbeitet worden. Dabei haben wir es mit gedanklichen Prozessen zu tun, die irreproduzierbar vergangen sind; somit sind unsere Strukturmodelle nicht mehr direkt testbar, weil keine Benutzer dieser Handlungstheorie mehr leben. Der einzige Ausweg aus dem Dilemma ist ein partieller: die nicht bei der Analyse und Rekonstruktion benutzten normativen Äußerungen aus andern Dokumenten heranzuziehen und daraufhin zu untersuchen, inwiefern Übereinstimmungen oder Widersprüche feststellbar sind. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Informantenkreise für diese verschiedenen Dokumente mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit verschieden gewesen sind.

Um eine Hypothese testen zu können, muß angegeben werden können, unter welchen Bedingungen sie als widerlegt zu gelten habe. In unserem Fall bedeutet das: die Analyse der Systematik normativer Sätze und ihrer Begriffsstruktur gibt Aufschluß darüber, welche Sätze auf keinen Fall zulässig sind. Eine Hypothese, die bestimmte normative Sätze als zulässig kennzeichnet, ist falsifiziert, wenn ein als unzulässig prognostizierter Satz doch in den Texten gefunden wird. Alle Aussagen, die auf dieser Hypothese aufbauen, sind dann gleichfalls falsifiziert.³

1. ENTWICKLUNG DES MODELLS ZUR BESCHREIBUNG DES NORMENSYSTEMS

In diesem Kapitel will ich ein Modell der in den Erziehungsreden enthaltenen normativen Alltagstheorie sozialen Verhaltens entwickeln; dieses Modell, das struk-

³ s. Hinz 1970:57,103 f. als Beispiel für ein strenges Falsifikationskriterium. In der vorliegenden Arbeit geht es um den *Nachweis* der Testbarkeit, nicht um die Durchführung des Testes selbst, der umfangreichere Vorarbeiten erfordern würde.

tuelle Eigenschaften der normativen Alltagstheorie abbildet, soll zugleich als Modell zur Beschreibung der Normen-Inhalte dienen.

1.1. Modell der normativen Alltagstheorie sozialen Verhaltens

Die relevanten begrifflichen Unterscheidungen für die Konstruktion des Strukturmodells sollen an folgendem Textbeispiel entwickelt werden:

„(1) Und höre außerdem: (2) richtig sollst du dein Herz unserm Herrn zur Gabe machen, (3) sollst du es ihm zur Bestimmung machen, (4) nicht nur nach außen hin soll deine Demut sichtbar sein; (5) denn sonst wird man von dir sagen, daß du liebedienerisch seist, daß du scheinheilig seist, (6) und fürwahr sieht dich unser Herr, (7) der das Innere von Stein und Holz kennt, sieht.“
(Auh oc xiccaquj, vel moiollo in toconmacaz, in toconjhlviz totecujo: amo çan iyio in panj neciz in mocnoio, ca mopan mjtoz titololochton, titlanjxiqipile: auh ca mjtzmotztitlicac in totecujo in tetl in quavit yitic tlamati, tlachia)
(AD6:111-z9 ff.; CF VI.f.93v)

Satz (1) ist ein singulärer Imperativ, der auf die spezifische Redesituation bezogen ist und funktional ein Aufmerksamkeitssignal ist (cf. Pkt. IV.0.4. (a) (2)). Die Aussagen (2) bis (4) sind generelle Soll-Aussagen, die nicht nur jetzt in der spezifischen Redesituation befolgt werden sollen; es handelt sich um allgemeine Handlungsanweisungen (HA) (generelle Imperative, cf. Pkt. IV.0.4. (a) (1)). Diese Handlungsanweisungen können als *Gebote* oder *Verbote* formuliert sein. Die Handlungsanweisungen, d. h. die Gebote oder Verbote, können entweder *befolgt* oder *mißachtet* werden. In den Erziehungsreden wird hypothetisch über diese Befolgung oder Mißachtung von Handlungsanweisungen räsoniert; wir können diese Beziehung zwischen Norm und Verhalten als ‚antizipierte Befolgung oder Mißachtung‘ bezeichnen.

Satz (5) beschreibt die Handlungsfolgen (HF), die sich aus der antizipierten Mißachtung der Handlungsanweisungen ergeben. Die Handlungsfolgen sind positiv, wenn sie sich auf die Befolgung der Handlungsanweisungen beziehen, und können in diesem Fall als *Belohnung* interpretiert werden. Die Handlungsfolgen sind negativ, wenn sie sich auf die Mißachtung der Handlungsanweisungen beziehen, und können in diesem Fall als *Strafe* interpretiert werden.

Die Sätze (6) und (7) beschreiben Überzeugungen, die die Wirkungsbeziehung zwischen angewiesener Handlung und Verhalten einerseits und Handlungsfolgen andererseits noch verstärken. Ich nenne das ‚stützende Überzeugungen‘ (Ü).

Die bisherigen Ergebnisse lassen sich in folgendem Schema darstellen:

HA	HF
(Gebot oder Verbot)	
befolgt	positiv
mißachtet	negativ

Wenn Individuum x die Norm HA befolgt, dann wird das positive Folgen für ihn haben.

Wenn Individuum x die Norm HA mißachtet, dann wird das negative Konsequenzen für ihn haben.

1.2. Beschreibungsmodell und Analyseverfahren

Das soeben beschriebene Strukturmodell der normativen Alltagstheorie sozialen Verhaltens wird jetzt in Anlehnung an das in Pkt. 1.2. entwickelte Analyseverfahren zur Identifizierung der normativen Sätze in den Erziehungsreden und zur Beschreibung der Normen-Inhalte verwendet.

Ich behandle zunächst die Identifizierungs- und Korrespondenzregeln.

A. Identifizierungsregel:

a) Handlungsanweisungen:

Es sollen zunächst die allgemeinen Handlungsanweisungen (generellen Imperative) identifiziert werden.

Hierzu werden die Imperative und imperativisch intendierten Futursätze daraufhin untersucht, ob sie spezifisch auf bestimmte Redesituationen bezogen sind (singuläre Imperative) oder generelle Imperative sind, die stets gelten und Normen darstellen.

Zu diesem Zweck werden die beiden in Punkt IV.0.4. in den „Erläuterungen“ (1) und (2) gegebenen Explikationen mit den Variablen X und Y durchprobiert, ob sie auch für andere Personen als den gerade angesprochenen Sohn des Herrschers (bzw. seine Tochter) und für andere Situationen als die besondere Redesituation gültige Interpretationen liefern. Zur Analyse der Futursätze cf. Hinz 1970:71 ff.

b) Handlungsfolgen:

Es sollen jetzt die Handlungsfolgen identifiziert werden. Hierzu können folgende Anhaltspunkte geliefert werden:

- 1) Die Handlungsfolgen dürfen zeitlich erst nach der hypothetischen Befolgung oder Mißachtung der Handlungsanweisungen als gültig behauptet werden.
- 2) Sprachlich können Kausal- oder Konsekutiv-Signale wie ‚ca‘, ‚inic‘, ‚ic‘, ‚ipampa‘ die Wirkungs- bzw. Folgebeziehung signalisieren.

Inhaltlich muß dann in diesen Sätzen, die als Folge ausgewiesen sind, von Reaktionen der Handlungspartner, künftigen Zuständen für den handelnden Normempfänger oder für den Handlungspartner oder für Dritte die Rede sein.

c) Stützende Überzeugungen:

Hier werden solche Überzeugungssätze identifiziert, die keine Handlungsanweisungen sind und keine Handlungsfolgen selbst beschreiben; vielmehr handelt es sich bei diesen Überzeugungssätzen um Behauptungen über Handlungspartner oder Handlungssituationen und Handlungsobjekte. Diese Behauptungen erläutern die Handlungsfolgen oder begründen die Handlungsanweisungen näher.

B. Korrespondenzregel:

Überzeugungen sind postulierte mentale Zustände (Handlungsschemata), die in Form von Sätzen in natürlicher Sprache dargestellt werden können (cf. Punkt I.1.).

Dementsprechend können Normen in Form von generellen Soll-Sätzen dargestellt werden, kodiert als Imperativ- oder Futursätze. Die Normen können über die Analyse der entsprechenden sprachlichen Äußerungen (Sätze) hypothetisch rekonstruiert werden. Dabei tritt ein Problem auf: sprachliche Äußerungen, die in der Wortwahl voneinander abweichen, können die gleiche Norm ausdrücken; begrifflich können die Äußerungen übereinstimmen (identisch oder sehr ähnlich sein), terminologisch dagegen sehr variieren.

In diesem Sinn *exemplifiziert* ein Überzeugungssatz eine Überzeugung; er ist nicht mit ihr identisch.

Wir können jetzt unser Modell für die Beschreibung der begrifflichen Struktur des Normensystems verfeinern. Wir wenden uns den begrifflichen Komponenten der Handlungsanweisungen (HA), Handlungsfolgen (HF) und stützenden Überzeugungen (Ü) zu.

Im Verlauf der Untersuchung hat sich folgende Kategorisierung der begrifflichen Komponenten als informativ herausgestellt:

X = Person, deren Handlungsraum betrachtet wird und die angesprochen wird (= Hörer, Normempfänger).

Y = Normobjekt, demgegenüber X zu bestimmten Handlungen angewiesen ist; dieses Normobjekt kann der Interaktionspartner sein, mit dem X vorgeschriebene Interaktionen ausführen soll oder demgegenüber X vorgeschriebene Einstellungen einnehmen soll; oder es kann ein unbelebter Gegenstand sein, z. B. Kenntnisse, Aufgaben, die Natur u. ä.

Z = Akteur, der bei Handlungen von X mit Y eingreift. Hier handelt es sich um dritte Personen, die von X oder Y verschieden sind.

H = (1) Handlungen oder Einstellungen, die

- a) die Befolgung oder Mißachtung von Handlungsanweisungen seitens X darstellen oder
 - b) die Reaktionen des Interaktionspartners Y bzw. des eingreifenden Akteurs Z;
- (2) oder eine Zustandsbeschreibung bezogen auf X;
- (3) oder Eigenschaftszuschreibungen, die Y oder Z zugeordnet sind.

Die gewonnenen begrifflichen Komponenten lassen sich als Begriffsmengen deuten, deren Untermengen bzw. Elemente durch Begriffsanalysen am Text zu ermitteln sind.

Mit Hilfe dieses differenzierten Beschreibungsmodells kann jetzt der Schritt von den Termini zu den Begriffen, von den sprachlichen Äußerungen bzw. Sätzen zu den Sachverhalten bzw. Überzeugungen vorgenommen werden. In Übereinstimmung mit dem in Punkt I.2.2. dargestellten Analyseverfahren können jetzt folgende Analyse-schritte unternommen werden:

a) Der Text wird systematisch auf solche Handlungsanweisungen (HA), Handlungsfolgen (HF) und damit verknüpften Überzeugungen (Ü) hin abgesucht, die miteinander übereinstimmende Bedeutungsmerkmale (Begriffe, bzw. Prädikats- und Individuenvariablen) aufweisen.

Dabei entsteht ein Netz von Sätzen, die in ihren Bedeutungsmerkmalen (Begriffen) aufeinanderbezogen sind.

b) Durch Vergleich können jetzt Variationen (terminologisch und begrifflich), Wider-

sprüche und Unabhängigkeit (Unterscheidbarkeit, Verzweigung) der Überzeugungen incl. Normen aufgedeckt werden.

Als Ergebnis wird eine systematische Beschreibung der im Text enthaltenen Klassifizierung des sozialen Handlungsraums und der Mittel-Ziel- bzw. Ursache-Wirkungs-Beziehung erwartet, also eine Beschreibung der inhaltlichen Merkmale einer normativen Alltagstheorie sozialen Verhaltens und seiner Wirkung.

Die Anwendung des hier entwickelten deskriptiven Modells soll eingehend an einer Reihe von Textpassagen im folgenden deskriptiv-analytischen Teil (Pkt. IV.2.) vorgeführt werden.

1.3. Darstellungsprobleme

Die Darstellung eines indigenen Normen- bzw. Überzeugungssystems gerät für den Leser leicht unübersichtlich, wenn Zusammenhänge zerlegt werden müssen, einzelne Überzeugungen an einer Stelle analysiert werden und das Analysen-Ergebnis an anderer Stelle wiederum vorausgesetzt werden muß.

Das im Pkt. I.2.3. entwickelte Darstellungsverfahren liefert bei umfangreicheren Satz-Analysen unübersichtliche Ergebnisse.

Es wurde von mir deshalb angestrebt, die Untersuchung so aufzubauen, daß Zusammenhänge möglichst schnell und übersichtlich rekonstruiert werden können. Darum war ich bestrebt, möglichst gut abhebbare Teilsysteme aus dem gesamten Normen-Überzeugungssystem herauszulösen, zu analysieren und die übergreifenden Zusammenhänge dann in Übersichtsskizzen zu erfassen. (Cf. S. 200 ff.).

Als brauchbar stellte sich heraus, die Analysen und Beschreibungen nicht nach den angewiesenen Handlungen oder den Handlungsfolgen zu ordnen, sondern nach *Interaktionspartnern (Normobjekten)*. Querverweise kennzeichnen, wo eine Untersuchung weitergeführt, vertieft oder in größere Zusammenhänge eingebettet wird.

Folgende Untermengen der Normobjekte Y bzw. der eingreifenden Akteure Z konnten an den Texten festgestellt werden:

- G = Gottheit (unspezifisch auf eine zentrale Gottheit bezogen) (Pkt. IV.2.1.)
- I = Intimpartner (im Gegensatz zu S affektiv intime Interaktionspartner bezeichnend) (Pkt. IV.2.4.)
- S = andere Leute, Menschen (unspezifisch, distanziert im Gegensatz zu I) (Pkt. IV.2.3.)
- A = Vorfahren, Eltern (soziale Bezugsgruppe; affektiv) (Pkt. IV.2.6.)
- O = Aufgabenbereiche, unbelebte Normobjekte (Pkt. IV.2.5.)

2. ANALYSE UND BESCHREIBUNG DES NORMENSYSTEMS

In diesem Kapitel will ich die begriffliche Struktur des Normensystems, wie es in den aztekischen Erziehungreden bei Sahagun entwickelt wird, analysieren und beschreiben. Dazu dient das in Kapitel 1 entwickelte Beschreibungsmodell und Analyseverfahren (s. Pkt. IV.1.2.).

Im Einzelnen führe ich dabei die folgenden Schritte aus:

1. Isolierung der thematisch relevanten Textstellen.
2. Kategorisierung der Satzinhalte (Handlungsanweisung bzw. ihre antizipierte Befolgung oder Mißachtung (HA), Handlungsfolge (HF) oder stützende Überzeugung (Ü)).
3. Auflistung der Definitionsbeziehungen zwischen Überzeugungen bzw. Überzeugungssätzen und ihren begrifflichen Komponenten (cf. I.2.3.(d)(1)).
4. Inventarisierung der rekonstruierten Überzeugungen.
5. Darstellung der Implikationsbeziehungen zwischen Überzeugungen.

2.1. Normobjekt I: Der Interaktionspartner Gottheit

In den Erziehungreden wird eine zentrale Gottheit konzipiert; die später eingefügten Kapitelüberschriften legen nahe, daß es sich um Tezcatlipoca handelt; es ist möglich, daß der Eigennamen der Gottheit in Sahaguns Buch VI vermieden wird, wie das auch in den Olmos-Texten und in der „*Persuasio ad bellum modo antiquo*“ der Fall ist¹.

2.1.1. Textisolierung und Kategorisierung der Satzinhalte

Bei den kultischen Handlungsanweisungen, die ich im folgenden untersuche, handelt es sich explizit oder implizit (sprachlich zuweilen nicht signalisiert) um Anweisungen zu zielgerichteten Interaktionen mit der Gottheit; diese besondere pragmatische Komponente ist überall dort zu ergänzen, wo sie nicht ausdrücklich in den sprachlichen Äußerungen gekennzeichnet ist.

Der folgende Text enthält eine Reihe kultischer Handlungsanweisungen:

„(H1) Hört, wie man auf der Erde lebt, (H2) wie der Allgegenwärtige (*tlouque nahuaque*) zu Mitleid erregt wird: (H3) nur weint man, (H4) ist man traurig, (H5) muß man seufzen, (H6) muß man bekümmert sein; und die Gläubigen widmen sich dem eingehend, geben sich dem nachdrücklich hin, (H7) indem sie Nachtwache halten: (H8) dem Besen, (H9) dem Säubern, (H10) dem Reinigen, (H11) was die Freude unseres Herrn ist; (H12) und sie kümmern sich um ihn, (H13) sie tun für ihn ihre Pflicht mit der Räucherpfanne, (H14) mit dem Copal-Opfer. (H15) So ist es, daß man eintritt in den Bereich, in die Nähe des Allgegenwärtigen; (H16) dort ist es, daß man in seinen Bauch, in seine Kehle hineinkommt; (H17) und dort stattet er einen aus, (H18) dort hat er Mitleid mit einem, (H19) dort hat er Erbarmen mit einem, (H20) macht er einem etwas zum Verdienst, (H21) gibt er einem etwas: (H22) vielleicht daß er einem Tapferkeit, (H23) kriegerisches Auftreten zur Bestimmung, zum Verdienst macht ...“
(cf. VI.f.71r/v; AD6:88-21 ff.)

¹ Olmos hat seine Informanten angewiesen, die alten Götternamen wegzulassen (cf. Zorita 1941: 112 f.); im Text der „*Persuasio ad bellum* ...“ sind die meisten Götternamen, z. B. „*Huitzilopochtli*“, durchgestrichen.

² Sahagun übersetzt diese Metapher mit „*Jes abre sus entrañas para darlos riquezas y dignidades y prosperidades*.“ Ich interpretiere den Sinn dieser Metapher folgendermaßen: „die Gaben der Gottheit erlangen“; dementsprechend fasse ich den Satz als Beschreibung einer Handlungsfolge auf. – *maioa*: cf. Hinz 1970:71, Anm. 7.

In der Analyse dieses Textbeispiels versuche ich eine Kategorisierung der Satzinhalte nach semantisch-pragmatischen Merkmalen vorzunehmen:

- a) H1 und H2 stellen eine funktionale Klassifizierung der in den folgenden Sätzen dargestellten Normen (Hinweis auf das Handlungsziel in H2) dar.
- b) HA = H3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12, 13, 14; 7
- c) HF = H11; H15, 16, 17, 18, 19, 20, 21; H22, 23

Die Handlungsanweisungen (HA) betreffen rituelle Handlungen, die in ähnlicher Form auch im Inventar der Kulthandlungen im 2. Buch bei Sahagun vorkommen (AD2:182 u. 186; PyT VI, 10 ff.). Die Handlungsfolgen (HF) stimmen mit dem in H2 genannten Handlungsziel überein. Die positiven Handlungen der Gottheit, die aus der Befolgung der Handlungsanweisungen gefolgert werden, sind in H11 und H15–21 aufgeführt; die Handlungsergebnisse (günstige Gaben) sind in H22, 23 spezifiziert.

Der Katalog kultischer Handlungsanweisungen kann durch eine Reihe von Textstellen in den Erziehungsreden belegt und erweitert werden. Die redundanten Textstellen sollen hier nicht ausführlich besprochen werden.

Die Untersuchung des folgenden Textstücks soll die Analyse vertiefen und ergänzen:

„(H24) Vielleicht ist etwas dein Verdienst, (H25) vielleicht wirst du unserm Herrn mit etwas Ehre machen, (H26) vielleicht wirst du etwas sein, (H27) vielleicht auch wirst du nirgendwo etwas gelten: (H28) denke nach, (H29) sei sehr traurig, (H30) senk deinen Kopf, (H31) weine, (H32) traure, (H33) seufze, (H34) lege dich wie verwaist hin (sei inbrünstig), (H35) fühle dich wie verwaist (sei demütig od. zerknirscht).

Und höre desweiteren: (H36) richtig gib dein Herz hin, (H37) mache es unserm Herrn zur Bestimmung: (H38) nicht nur nach außen hin soll deine Demut erscheinen; (H39) denn sonst wird es von dir heißen, du seist liebedienerisch³, (H40) du seist scheinheilig⁴. (H41) Und wahrlich sieht dich unser Herr, (H42) der Bescheid weiß, (H43) der hineinsieht ins Innere von Stein und Holz (ins Undurchschaubare), (H44) der das Herz von einem genau kennt, (H45) der uns in unserm Innern hört, (H46) der uns sieht, die wir einfache Menschen sind. (H47) Auf keinen Fall verunreinige dein Herz, deine Demut mit etwas. (H48) Mögen sie (Herz und Demut) ein Edelstein, ein Edeltürkis sein, ganz und gar vollkommen; (H49) gib unserm Herrn deine Demut, (H50) tu es nicht nur äußerlich.“ (CF VI, f. 93v/94r; AD6:110–z43f., 111–z1 ff.)

Kategorisierung:

- a) H24–27 kennzeichnen die Situationsbedingungen, unter denen die folgenden Handlungsanweisungen gelten sollen
- b) HA = H28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38; H47, (48), 49, 50
- c) HF = H39, 40; H41
- d) Ü = H42, 43, 44, 45, 46 (stützende Überzeugungen)

In den Sätzen H24–27 wird die Irrelevanz sozialen Erfolgs für die folgenden Handlungsanweisungen herausgestellt. Aus den Handlungsanweisungen geht hervor, daß nicht nur äußerliche Demutsbezeugungen dem Normempfänger abverlangt werden, sondern eine entsprechende verinnerlichte Demut. Die Handlungsfolgen im Fall der Mißachtung der Handlungsanweisungen sind die soziale Mißbilligung in Form des

³ *ñ-tolol-xoch-ton*: zu *toloa* (sich beugen, verneigen); *-xoch-*: Diminutiv-Suffix (cf. Hinz 1970: 24); *-ton*: Pejorativ-Suffix.

⁴ *ñ-flani-xiquipil-e*: du bist einer mit einem Beutel darunter (unter dem, was du anhast) (cf. Sullivan 1963: 100/01).

Vorwurfs der Scheinheiligkeit und die im Text verkürzt angedeutete Mißbilligung der Gottheit (H41), gestützt durch H42–46. Was mit dieser Andeutung (H41–46) gemeint ist, geht aus Parallelstellen hervor:

„... (H51) mögest du keine inneren Vorbehalte machen, (H52) mögest du keine Gotteslästerungen in deiner Verzweiflung ausstoßen: (H53) denn ins Innere von Holz und Stein sieht er (= der Gott), (H54) hört er, unser Herr: (H55) und wirklich denkt er sich etwas aus, (H56) treibt er seinen Spott, (H57) nach Gutdünken wird er etwas auf dich herabwünschen.“ (CF VI, f. 74r/v; AD6:91–z35 ff.)

Kategorisierung:

- a) HA = H51, 52
- b) HF = H (53, 54) 55, 56, 57

Die Gottheit sieht alles und nimmt die Mißachtung der Handlungsanweisungen wahr (H53–54); die Gottheit wird den Missetäter bestrafen (H55–57). Die implizite Überzeugung ist: die Gottheit mißbilligt die Mißachtung der Handlungsanweisungen.

H 52 bedarf einer eingehenderen Analyse; ich schließe mich dabei weitgehend R. Schank (1972) an. Der Satz lautet:

ma ñichicotato monexiuhlatilco
do not blaspheme in thy defiance (Andersons u. Dibles Übersetzung)

- | | | |
|-------------------------------------|------|---------------------------|
| C1: du bist verzweifelt | ∩∩∩: | (Kausal abhängig von dem, |
| C2: du lästerst Gott | | worauf der Pfeil weist) |
| i: (Imperativ; du sollst . . . tun) | – : | Verneinung |
| E: (Erwartungsregel) | | |

Der oben genannte Überzeugungssatz kann mit Hilfe der definierten Symbole folgendermaßen in seiner begrifflichen Struktur dargestellt werden:

$$\begin{array}{c} C1 \\ \cap\cap\cap \\ C2 \end{array} E \wedge \bar{i}(C2)$$

D. h., wenn du verzweifelt bist, kann man erwarten, daß du Gott lästerst; tu es nicht! Begrifflich versteckt sich hinter der Adverbialkonstruktion „*monexiuhlatilco*“ eine Überzeugung (belief).

2.1.2. Analyse der Begriffs- und Überzeugungszusammenhänge

Die bisherigen Ergebnisse der Begriffs- und Überzeugungsanalysen sollen jetzt zusammengefaßt werden, wobei die hier nicht ausführlich behandelten parallelen Textstellen mitausgewertet werden; diese und die folgenden Analysen und Ergebniszusammenfassungen können als Bausteine eines psycholinguistischen Wörterbuchs aztekischer Konzepte und Konzeptualisierungen (s. Pkt. 1.2.) aufgefaßt werden. Dieses

psycholinguistische Wörterbuch enthält Hinweise auf die begriffliche Struktur von Konzeptualisierungen, auf die pragmatischen Komponenten der Handlungssituation, die hier konzeptualisiert wird, und auf relevante Klassifizierungen, Bewertungen u. ä.

Es können die folgenden Definitionsbeziehungen zwischen den Sätzen angenommen werden (cf. Pkt. I.2.3. (d) (1)):

s(H15-21)	„Ausstatten von X mit Glücksgütern“
s(H22, 23)	„Spezif. Glücksgüter für X“
v(H3-10, 12-14, 28-35, 36, 37, 48, 49)	„Arten demütigen Verhaltens von X gegenüber G“
o(H36, 37, 48, 49/H38, 47, 50, 51, 52)	„demütig vs. Demut vortäuschend“
s(H36, 37, 48, 49)	„demütige Haltung verinnerlichen“
s(H38, 47, 50, 51, 52)	„Demut vortäuschen“
s(H42, 43, 44, 45, 46, 53, 54)	„allwissend sein (G)“
s(H55, 56, 57)	„bestraft X“

H3-10, 12-14 sind vorgeschriebene Interaktionen mit der Gottheit, auch wenn sprachlich der Interaktionspartner Gottheit nicht signalisiert ist. Die Oppositionsbeziehung (o) bezieht sich nicht auf die Propositionen, sondern auf die Begriffe, die die Handlungen repräsentieren.

Wie im Kommentar zu den Überzeugungssätzen H3-14 ausgeführt, ist zu berücksichtigen, daß die angewiesenen Handlungen Interaktionen mit der Gottheit darstellen; das Normobjekt bzw. der Interaktionspartner „Gottheit“ ist deshalb stets zu ergänzen. Z. B. ist Weinen als rituelle Interaktion mit der Gottheit streng zu unterscheiden von der nicht intendierten, nicht zielgerichteten Handlung des Weinens, wenn man Zwiebeln schneidet. In der Darstellung der begrifflichen Struktur des Überzeugungssatzes ist darum das Normobjekt zu markieren.

1. *HA-Gebote*: vorgeschriebene Handlungen von X gegenüber der Gottheit G*:
 - 1.1 Demütige Haltung verinnerlichen (H28, 29, 34, 35, 36, 37, 48, 49)
 - 1.2 Bekümmertheit sichtbar bekunden durch Beten, Weinen (H3, 4, 5, 6, 30, 31, 32, 33) (AD6:109-z5)
 - 1.3 Nachtwache halten, sich zur Nachtwache erheben (incl. sich waschen) (H7) (AD6:95-z22ff.) (AD6:109-z3f.)
 - 1.4 Kultort rituell säubern; Götterbilder waschen (H8, 9, 10) (AD6:95-z24/z26) (AD6:109-z6f./z16)
 - 1.5 Räucheropfer darbringen (H13, 14) (AD6:95-z26/109-z16f.) (H12?)

* Die hier aufgeführten Handlungen stellen Kategorisierungsvorschläge meinerseits dar; da es hier um die Erfassung des begrifflichen Inhalts der Handlungs- bzw. Einstellungsbeschreibungen geht, habe ich die aztekischen Termini nicht aufgeführt. Sie sind jedoch leicht über die Belegstellen aufzufinden. H-Belege sind hier wiedergegeben. Zusätzliche, nicht besprochene Belege sind in AD6 leicht zu finden (Seite, Druckzeile).

2. *HA-Verbote*: untersagte Handlungen von X gegenüber der Gottheit G:
 - 2.1 Demut vortäuschen, innere Vorbehalte machen, sich blasphemisch verhalten (H38, 47, 50, 51, 52)
 - 2.2 Schlafen und faul sein (AD6:95-z6f./95-z25; AD6:92-z6ff.; AD6:121-z15f.)
 - 2.3 Vernachlässigen der Räucheropfer (AD6:95-z26f.)
3. *HF-befolgt/positiv*: erwartete Reaktionen des Interaktionspartners (Gottheit) gegenüber X:
 - 3.1 Sich freuen (H11) (AD6:95-z11)
 - 3.2 Ausstatten von X mit Glücksgütern (Ansehen als Krieger, Ämter u. ä.) (H17, 18, 19, 20, 21, 22, 23) (AD6:88-z17ff.; AD6:106-z16ff.) begrifflich damit äquivalent: X erlangt Glücksgüter von G (H15, 16)
4. *HF-mißachtet/negativ*: erwartete Reaktionen des Interaktionspartners (Gottheit) oder eingreifender Akteure (anderer Leute):
 - 4.1 Wahrnehmen der Mißachtung durch G (H41, 42ff.; (H53, 54))
 - 4.2 Zornig werden und bestrafen (seitens G) (H55, 56, 57) (AD6:110-z42)
 - 4.3 Scheinheiligkeit vorwerfen (seitens S gegenüber X) (H39, 40)
 - 4.4 Trägheit/Faulheit vorwerfen (seitens S gegenüber X) (AD6:121-z16ff.)
5. *Ü* (verstärkende Überzeugungen): Überzeugungen, die die Behauptung von Handlungsfolgen stützen:
 - 5.1 Alles wissen/wahrnehmen (von G ausgesagt) (cf. H42; H43, 44, 45, 46; cf. H53, 54) Hierdurch wird die Behauptung der Handlungsfolge „Bestrafung durch die Gottheit“ gestützt.

Nach der zusammenfassenden Beschreibung der begrifflichen Bestandteile der Normen bzw. Überzeugungen soll jetzt noch die Verknüpfungsbeziehung zwischen Handlungsanweisungen und Handlungsfolgebehauptungen übersichtlich gekennzeichnet werden.

HA (+) → HF (+)

HA (-) → HF (-), spez.: HA (2.1) → HF (4.3)

HA (2.2) → HF (4.4)

Der Aufbau normativen Argumentierens stimmt mit dem in IV.1.1. entwickelten Modell der normativen Alltagstheorie sozialen Verhaltens überein.

2.2. Der Begriff des Erfolgs und damit verknüpfte Überzeugungen

In diesem Paragraphen will ich weitere Verzweigungen und Einbettungszusammenhänge des in Punkt IV.2.1. skizzierten Normenteilsystems untersuchen.

2.2.1. Textisolierung und Kategorisierung der Satzinhalte

Der bereits zitierte Text H1–23 wird folgendermaßen fortgesetzt:

„(H58) Dort (auf dem Kultplatz) nimmt er, (H59) dort erkennt er (= der Gott) seinen Freund, (H60) den, der ihn richtig anruft, (H61) den, der richtig zu ihm betet, (H62) den setzt er auf die Adlermatte, auf die Jaguarmatte“, (H63) in seine Hand legt er die Adlerschale, das Adler-Saugrohr“ ...“
(AD6: 88–z16 ff.)

Weiter unten heißt es im Text:

„... (H64) in der Tat befahl, (H65) ordnete es an der Allgegenwärtige, (H66) nicht tat der (das Amt bekam) es selbst, (H67) nicht stattete der sich selbst aus ...“
(AD6: 88–z26 ff.; CF VI, f. 71v)

Im selben Text weiter unten:

„... (H68) stattete ich mich etwa aus, (H69) tat ich es etwa selbst, (H70) befahl ich etwa: „Möge ich dieser sein!?“ (H71) Nein, sondern es war der Befehl unseres Herrn, (H72) das Mitleid mit einem, (H73) die Barmherzigkeit mit einem: (H74) denn die Habe, (H75) denn der Besitz unseres Herrn ist es, (H76) von ihm kommt es. (H77) Denn niemand hatte es einfach für sich befohlen: „Möge ich der sein!“, (H78) niemand hatte sich einfach die Herrschaft genommen; (H79) sondern unser Herr hat Barmherzigkeit mit einem, (H80) stattet einen aus, (H81) ganz allein von sich aus tut er es für einen.“
(CF VI, f. 72r/v; AD6: 89–z11 ff.)

Die Verzweigung dieser Überzeugungen soll durch den folgenden Text weiter verfolgt werden:

„(82) Denn auf die Matte, auf den Thron hat ihn unser Herr gesetzt ... (H83) nicht ist vorhanden, (H84) nicht lebt ein besserer Führer, der es für die Stadt tun könnte. (H85) Und nicht sind vorhanden, (H86) leben Adlige, Fürsten, Vornehme herrscherlichen Geblüts: (H87) wäre auch nur einer von ihnen da, würde der Allgegenwärtige ihn bezeichnen (H88) und würde einigen von ihnen die Stadt geben. (H89) Wie steht es wohl mit dem jungen Mann, der dafür weint? (H90) Vielleicht wird er zugrunde gehen, (H91) vielleicht sucht für ihn unser Herr Ersatz: (H92) Ist er etwa arm an Freunden?“
(CF VI, f. 90v; AD6: 108–z22 ff.)

Die hohe Position, die der jüngere Bruder des Angeredeten inne hat, wird als sichtbarer Beweis für dessen Ausgewähltheit und Qualifikation aufgefaßt. Besseren

⁵ Stereotype Wendung für hohe militärische Ämter.

⁶ Stereotype Wendung für die Mittel des Richtens und Strafens; Sahagun übersetzt die Passage: „y les pone en las manos oficios y dignidades de la milicia para derramar sangre en la guerra o en la judicatura, donde se dan las sentencias“.

⁷ *ic non chocatica* (= *ic inon chocatica*); AD6: 108–z35: „I am weeping for him.“ Cf. jedoch Sahagun (Gar. II: 139): „No sé en qué ha de parar aquel mancebillo que está llorando por el oficio que tiene.“

hätte sonst die Gottheit zur Herrschaft verholten; die Gottheit kann eine andere Wahl treffen und den augenblicklichen Amtsinhaber durch einen Besseren ersetzen.

Diese Legitimationlegende trägt calvinismus-artige Züge; sie rechtfertigt den augenblicklichen Zustand als den bestmöglichen.

Kategorisierung:

Die hier zitierten Überzeugungssätze sind durchweg Tatsachenbehauptungen, die Handlungsanweisungen stützen, außer:

a) HA = H60, 61; (H89)

Diese Sätze sind nicht in Form von Präskriptionen abgefaßt, sondern sie beschreiben Handlungen, die den Reaktionen der Gottheit vorausgehen; sie entsprechen inhaltlich in Pkt. IV.2.1. analysierten Handlungsanweisungen.

b) HF = H58, 59; 62, 63

Die folgenden Textpassagen weisen weitere Überzeugungszusammenhänge auf, die Erwerb bzw. Erhaltung des Erfolgs betreffen:

„Hör: (H93) Das Beugen, das Senken des Kopfes, das Verneigen, das Weinen, die Tränen, das Seufzen, die Bekümmertheit, gerade dies sind Fürstlichkeit, Adel, Wert, dies ist Ehre.

Höre: (H94) kein Hochmütiger, (H95) kein Hoffärtiger, (H96) kein Schamloser, (H97) oder wie man sagt: Unverschämter hat (je) geherrscht; (H98) und kein Mensch ohne Überlegung, (H99) keine Mensch ohne Besinnung, (100) niemand der überhastet handelt, (H101) niemand der Geheimnisse ausposaunt, (H102) der ohne Besinnung handelt, wurde je Herrscher, (H103) war je auf der Matte, auf dem Thron. (H104) Aber wenn bemerkt wurde, daß ein Herrscher anstößig redete, (H105) dumme Späße trieb, (H106) ohne Überlegung etwas tat, (H107) belegten sie ihn mit dem Spottnamen „fürstliche Unverschämtheit“ (zst. *tecuacuechili*). (H108) Und die Adlermatte, die Jaguarmatte hatte niemals ein Dreister, ein Raufbold inne; (H109) die Dreisten, die Raufbolde übernahmen nur die Aufgabe, (im Krieg) zu töten: (H110) sie hießen „*quaquachictin*“, Otomis, Kahlköpfige⁹ (w.: nach Otomi-Art Geschorene). (H111) Die, die auf die Matte, auf den Thron gelangten, (H112) die das einfache Volk in Obhut zu nehmen kamen und (112a) die die Krieger anzuführen kamen, waren die, (H113) die weinten, (H114) die trauerten, (H115) die den Kopf senkten, (H116) die sich verneigten, (H117) die sich beugten, (H118) die demütig waren, (H119) von denen es heißt: regelrecht vernünftig sind sie, (H120) überlegt sind sie, (H121) ruhig (besonnen) sind sie, (H122) friedfertig (bedacht) sind sie.“
(AD6: 109–z41 ff./110–z1 ff.)

In diesem Text werden diejenigen gekennzeichnet, die nicht für die höchsten Ämter in Frage kamen. Aus den deskriptiven Sätzen im Text lassen sich leicht Handlungsanweisungen rekonstruieren, da die zugrundeliegende bewertende Einstellung des Sprechers klar erkennbar ist.

Kategorisierung:

a) HA = H94–102; 104–106; 108, 113–122

b) HF = H102, 103, 107, 111, 112, 112a

c) HA–HF = H93

(Ich expliziere H93 als Implikation: demütiges Verhalten von X → Ehre von X)

⁸ Sahagun (Gar. II: 140): „... Quaquachictin, que es nombre de hombres alocados, pero valientes en la guerra.“

⁹ *odaotonsixintin*: „wie Otomi Geschorene“; Sahagun: „que quiere decir, otomis trasquilados y alocados.“

2.2.2. Analyse der Begriffs- und Überzeugungszusammenhänge

Es können die folgenden Definitionsbeziehungen zwischen den Sätzen angenommen werden:

S(H58, 59)	„G belohnt X“
s(H62, 63, 82)	„G stattet X mit hohen Ämtern aus“
s(H60, 61, (H89))	„demütiges Verhalten (von X)“
s(H64, 65; 71, 72, 73; (74–76); 79, 80, 81)	„G vergibt die Ämter (an X)“
s(H66, 67; 68, 69, 70; 77, 78)	„X stattet sich mit Ämtern aus“
o(H64, 65, 71–73, (74–76); 79–81/H66–70; 77, 78)	„Ämter von G vergeben/Ämter von X selbst in Besitz genommen“
v(H58, 59/H62, 63, 82)	„Arten von Ausstattungen von X durch G mit Gütern“
s(H83–86)	„Nichtexistenz besserer Kandidaten Z als X für Amt“
F(H60, 61; (H89)/H58, 59; H62, 63, 82)	„Wenn X gegenüber G demütig ist, dann stattet G den X mit Glücksgütern aus“
F((H83–86) (H87)/(H87, 88))*	„wenn bessere Leute Z vorhanden sind, dann setzt G diese Leute Z in Ämter ein“.
s(H94–102; (H104–06) (H108))	„Hochmütiges, unbesonnenes Handeln“
S(H113–122)	„X ist demütig od. zeigt demütiges Verhalten“
S(H111, 112; 112a)	„X ist Fürst/Herrscher“
o(H111, 112, 112a/H102, 103)	„Herrscher werden/nicht Herrscher werden“ (Opposition der Begriffe)
o(H94–102; (H108)/H113–122)	(Opposition zwischen den genannten Personenkreisen, die fürs Amt in Frage kommen:) „Hochmütige X/demütige X“
F(H94–102/102, 103)	„wenn X hochmütig ist, wird er kein Herrscher“
F(H104–06/107)	„wenn X Herrscher ist und hochmütig ist, dann wird X verspottet“
F(H113–22/H111, 112) (H93)	„wenn X demütig ist, wird X Herrscher“

* Diese Implikation ist rekonstruiert: „Vorhandensein von besser Qualifizierten impliziert: die Gottheit macht sie zum Herrscher“; ausgesagt sind nur die Existenzverwerfungen.

Es ist auch hier zu berücksichtigen, daß die rekonstruierbaren Handlungen Interaktionen darstellen; der Interaktionspartner (die Gottheit oder andere Leute) ist deshalb in der Darstellung der begrifflichen Struktur des Überzeugungssatzes zu markieren.

1. *HA-positiv*: positiv bewertete Handlungen von X gegenüber der Gottheit G oder anderen Leuten S:
 - 1.1 Demütige Haltung verinnerlichen (H118–122)
 - 1.2 Bekümmertheit sichtbar bekunden durch Beten o. ä. (H60, 61; (H89?); H113–117)
2. *HA-negativ*: Negative bewertete Handlungen von X gegenüber der Gottheit G oder anderen Leuten S:
 - 2.4 Hochmütig sein gegenüber G oder S (H94–97)
 - 2.4a Unbesonnen handeln gegenüber S (auch gegenüber G?) (H98–102)
3. *HF-positiv*: positiv bewertete Reaktion der Gottheit:
 - 3.2 Gottheit stattet X mit Ämtern aus (H62, 63; (H58, 59) (H82))
4. *HF-negativ*: negativ bewertete Handlungen/Reaktionen der Gottheit G oder anderer Leute S gegenüber X:
 - 4.5 Amt gegenüber X vorenthalten (H102, 103)
 - 4.6 X mit Spottnamen belegen (H107)
5. *Ü (Stützende Überzeugung)*:
 - 5.2 Es war der Wille/die Barmherzigkeit von Gottheit G, so daß X in den Besitz von Ämtern kam. (H64, 65; H71–76; H79–81)
 - 5.2a Es war nicht der eigne Wille von X, so daß X in den Besitz eines Amtes gelangte. (H66, 67, H68–70, H77, 78)
 - 5.3 Es gibt keine besseren Kandidaten Z für ein Amt als den eingesetzten X. (H83–86)
 - 5.3a Andernfalls wäre der bessere Kandidat statt X in das Amt eingesetzt worden. (H87, 88)

Die Verknüpfungsbeziehung zwischen vorausgehenden Handlungen und Handlungsfolgen ist bereits in 2.2.1. gekennzeichnet worden.

$$\begin{array}{l}
 \text{HA (1.1. + 1.2.)} \rightarrow \text{HF (3.2.)} \\
 \text{HA (2.4.(a))} \rightarrow \text{HF (4.5.)} \\
 \text{Ü (= HF 3.2.) HA (2.4.(a))} \rightarrow \text{HF (4.6.)}
 \end{array}$$

2.3. Normobjekt II: Andere Leute als Interaktionspartner

In diesem Paragraphen sollen die Handlungsanweisungen untersucht werden, mit denen die Interaktionen mit andern Leuten geregelt werden (unspezifische und distanzierte Handlungspartner).

2.3.1. Textisolierung und Kategorisierung der Satzinhalte

Der folgende Text enthält eine Reihe von Handlungsanweisungen, die das Verhalten andern Leuten gegenüber regeln:

„(H123) In Frieden mögest du mit andern Leuten leben; (H124) sei nicht unüberlegt, (H125) handle nicht überstürzt, (H126) möge jedermann deines Respektes, deiner Ehrfurcht wert sein. (H127) Mögest du auf keinen Fall den Leuten gegenüber anmaßend sein; (H128) und mögest du keinesfalls die Leute vor den Kopf schlagen, (H129) werde nicht ganz und gar unverschämt, (H130) verneige dich, wie du dich verneigen sollst, (H131) verbieg dich, wie du dich verbergen sollst¹⁰, (H132) widersprich den Leuten nicht, (H133) sei nicht wie eine Schlange; (H134) mögest du nicht hochmütig werden, (H135) mögest du nicht die Leute vor den Kopf schlagen, (H136) mögest du dich nicht wie der Wind auf einen stürzen, (H137) sei geduldig und beherrscht¹¹; (H138) denn dich sieht unser Herr, (H139) denn er wird dir zürnen, (H140) er wird sich rächen: (H141) bedenke es, (H142) denn (sonst) wird es dir gebracht und (H143) für dich angerichtet¹².“
(Cf VI, f. 74v/75r; AD6:91–39 ff./92–z1 f.)

Kategorisierung:

- a) HA = H123–137
b) HF = H138–140, 142–43

Die Handlungsfolgen sind inhaltlich schon aus der Besprechung der Texte in Pkt. IV.2.1. bekannt.

Der folgende Text soll die Analyse ausweiten:

„(H144) Hüte, (H145) laß dir wohl angelegen sein deine Ohren, dein Hörwerkzeug, (H146) kümmer dich nicht um Worte; (H147) was gesagt wird, mag es gesagt werden! (H148) Vergiß es, (H149) nicht begehre die Rede zu hören: (H150) wenn du nicht einer Sache aus dem Weg gehen kannst, (H151) antworte nicht darauf und sage nichts, (H152) höre es nur, mag auch gesagt werden, was gesagt wird. (H153) Wenn geredet wird, wenn etwas Schlechtes dort gesagt wird, wofür man bestraft wird, (H154) wodurch man stirbt, (H155) wenn du dich zwischen den Leuten versteckst, (H156) wenn du dich bei den Leuten zum Zwischenträger machst (wörtl.: zum Kaninchen), vor allem (H157) wenn du dich mit einem einzigen großen Mund versiehst (= Gerüchte austrägst), (H158) wenn du

¹⁰ D. h., sich verneigen, wie es von einem verlangt wird, sich mit seiner Meinung zurückhalten, wie es von einem verlangt wird.

¹¹ *can motech xoconpacho, can motech xoconmatelo*: Sahagun: „sed sufridos y reportados“; cf. Ballesteros-Gaibros 1964: 302, YTECHQUIPACHOANI YNQUAUITL YNTEIL (sic! E. H.): *Personas que huelga con las reprensiones*. (F. 94; 108. cap. 2)

¹² Die beiden letzten Sätze sind von Sahagun wahrscheinlich falsch übersetzt worden: „que dios bien os ve y responderá por vosotros, y él os vengará; sed humildes con todos, y con esto os hará dios merced y os dará honra.“

(Gar. II:125).

ti-vico: Passiv zu *vica*; cf. Sim 684: qui-uica in yauh in itepeuh (Olm.), il détruit, ruine son État.

schwätzt: (H159) so wird man es dir zur Last legen, (H160) bei dir wird das Gerücht enden (= du wirst für alles einstehen müssen), (H161) du wirst alles auf dich nehmen: (H162) und du wirst festgenommen, (H163) du wirst gefangen genommen werden: (H164) und schließlich wirst du bestraft werden; (H165) von dir sagt man: bei dir wird man sich die Lippen kühlen, (H166) mit dir wird man sich verteidigen (= sich selbst entlasten) (H167) und auf dich wird man die Fehler abwälzen. (H168) Ist dort nicht, ist damit nicht gerechtfertigt (H169) und freut sich nicht derjenige, der ein Gerüchtemacher ist?¹³ (H170) Indessen wirst du hier zum Narren gehalten. (H171) Darum ist es sehr nötig, daß du verständig sein wirst, mein lieber Sohn. (H172) Mögest du nicht durch Laster sterben, (H173) mögest du nicht durch Lügen sterben! (H174) Paß gut auf, sei sehr besonnen, (H175) mögest du nicht vergeblich bloß halb die Augen aufmachen¹⁴.“
(Cf VI, f. 102/03; AD:122–z30/123–z1 ff.)

Kategorisierung

- (a) HA = H144–153, 155–158; H171, 174, 175
(b) HF = (H153, 154); H159–170; (H172, 173)

H 172 und 173 können als Handlungsanweisung aufgefaßt werden, die Handlungsfolge „Todesstrafe“ zu vermeiden. Die impliziten Überzeugungszusammenhänge in diesen beiden Überzeugungssätzen sehen folgendermaßen aus:

C1: negatives Verhalten

∧: logische Konjunktion

C2: soziale Sanktionen, Todesstrafe verhängt

i: Imperativ (du sollst . . . tun); -; Negation

F: Folgebeziehung

⇨: kausal abhängig von dem, worauf der Pfeil weist

$$\begin{array}{c} C1 \\ \Downarrow \\ F \wedge \bar{i}(C1) \\ \Downarrow \\ C2 \end{array}$$

D. h., wenn du dich in der angegebenen Weise negativ verhältst, wirst du mit dem Tode bestraft; verhalte dich nicht negativ! H171, 174 und 175 können als allgemeines Verhaltensziel angesehen werden, unter das Handlungsanweisungen und Handlungsfolgen in diesem Text subsumiert werden können.

In einem weiteren Argumentationsstück, das hier nicht ausführlich wiedergegeben werden soll, wird vorgeschrieben, nicht das Verhalten fremder Leute zu beobachten; vor allem solle man nicht Frauen, zumal verheiratete, fixieren, da dies zu Ehebruch führe, der mit Hinrichtung bestraft würde (Cf VI f. 102/03; AD6:122–z20 ff.).

Der folgende Text enthält weitere Handlungsanweisungen:

„(H176) Wenn du gerufen werden wirst, wirst du nicht zweimal gerufen werden, (H177) wird nicht zweimal nach dir gerufen werden: (H178) nur einmal, dann wirst du rasch antworten, (H179) wirst du dich rasch erheben; (H180) wenn du als Bote gesandt wirst, wirst du eilen, (H181) wirst du losspritzen: (H182) wenn du etwas schleppen sollst, wirst du es schnell hochheben, (H183) schleunigst losspritzen wirst du, (H184) eilen wirst du,

¹³ *auh ha ce vnca, ha ce iectli ic ca: auh ha ce pactica, in aquin tlatoley*; es handelt sich um eine dreifache rhetorische Frage.

¹⁴ *ma nen tonmxcueioni*: „mögest du nicht grundlos/sinnlos blinzeln“; cf. Sahagun: „mira muy bien por ti.“ (Gar. II:148)

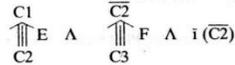
(H185) nirgendwo wirst du langsam (schwerfällig) sein, (H186) wie der Wind wirst du laufen, (H187) schnell wirst du sein, (H188) ganz Ohr wirst du sein: (H189) denn wenn du zweimal gerufen wirst, (H190) bist du bereits ein Schurke, (H191) bist du ein Faulpelz, (H192) für einen Scheißer, (H193) für einen beschissenen Rauschpilz wirst du gehalten werden; (H194) oder du wirst für einen gehalten werden, der mutwillig etwas tut, (H195) der überheblich ist: (H196) alsbald wirst du dort bestraft werden."
(CF VI, f. 103r/v; AD6:123-z5 ff.)

Kategorisierung:

- (a) HA = (H176, 177), H178-189
(b) HF = H190-196

Die Sätze H176 und H177 sind imperativisch intendiert. Die genauere begriffliche Struktur der in diesen Überzeugungssätzen enthaltenen Überzeugungen ist folgende:

C1 = jemand fordert dich auf, C2 zu tun
C2 = du tust C2 (eilst herbei o. ä.)
C3 = jemand fordert dich erneut auf, C2 zu tun
E = Erwartung
F = Folge
i = vermeinter Imperativ (du sollst nicht . . . tun)
↑↑ = kausal abhängig von dem, worauf der Pfeil weist



D. h., jemand fordert dich auf, C2 zu tun, und du tust nicht C2, so daß er dich erneut auffordert, C2 zu tun; du sollst es nicht unterlassen, C2 zu tun. Der Überzeugungsteil links vom letzten Konjunktionszeichen kann als hypothetisches Rasonieren aufgefaßt werden.

Ausführlich wird in zwei Erziehungsreden (cap. 19 und 22) das mehr äußerliche Auftreten von Jungen und Mädchen in der Öffentlichkeit behandelt. Auf eine ausführliche Wiedergabe der Textpassagen und ihre Besprechung sei hier verzichtet (s. Pkt. IV.2.3.2. für den Zusammenhang zwischen Handlungsanweisungen und Handlungsfolgen).

2.3.2. Analyse der Begriffs- und Überzeugungszusammenhänge

Es können die folgenden Definitionsbeziehungen zwischen den Begriffen bzw. den Überzeugungssätzen angenommen werden:

s(H124, 125, 127, 128, 129, 132, 133, 134, 135, 136) „unverschämt sein gegenüber Z“
s(H123; H126, 130, 131, 137) „höflich, respektvoll sein gegenüber Z“
S(H123-37) „X soll gegenüber Z respektvoll sein/ nicht unverschämt sein“

o(H124, 125, 127-29, 132-36 / H123, 126, 130, 131, 137) „respektlos vs. respektvoll“
S(H139, 140; 142, 143)* „Gottheit G wird X bestrafen“
F(n-d (H123-37) / H138; H139-40, 142, 143) „negative Handlung von X gegenüber Z hat negative Reaktion von G gegenüber X zur Folge“

Zur Verknüpfungsbeziehung zwischen Handlungsanweisungen und Handlungsfolgen im letzten Eintrag F vergl. den allgemeinen Teil der Darstellung auf S. 111 sowie das in Pkt. IV.1.1. entwickelte Modell der normativen Alltagstheorie sozialen Verhaltens.

s(H144, 145, 147, 148, 152) „Gerüchte unbeachtet lassen“
s(H146, 149-51, H153, H155, H156-58) „Gerüchte beachten, andern Leuten mitteilen“
o(H144, 145, 147, 148, 152 / H146, 149-51, (H153), H155-58) „Gerüchte unbeachtet lassen vs. Gerüchte beachten“
S(H144-52) „Handlungsanweisungen, Gerüchte unbeachtet zu lassen“
F(H153 / H153, 154) „wenn X Gerüchte weiterträgt, wird X (von Z) bestraft“
s(H159-70; H172, 173) „zur Rechenschaft gezogen / bestraft werden“
F(H153, 155-58 / H159-70) „wenn X Gerüchte weiterträgt, wird X (von Z) bestraft“
S(H171, 174, 175) Verständigkeits-/ Aufmerksamkeitsappelle

Auch hier entspricht die Verknüpfungsbeziehung zwischen Handlungsanweisungen und Handlungsfolgen dem in Pkt. IV.1.1. entwickelten Modell.

s(H176, 177, 185; H189)** „schwerfällig reagieren (auf Z)“
s(H178-84, 186-88) „Aufträge (von Z) schnell ausführen“
o(H176, 177, 185; 189 / 178-84, 186-88) „schwerfällig reagieren vs. Aufträge von Z schnell ausführen“
s(H190-95) „als faul und arrogant bei Z gelten“

* Zur Klassifizierung von H142, 143 cf. S. 106, Anm. 12: als Agens ist in beiden Sätzen die Gottheit anzunehmen (rekonstruierter Interaktionspartner).

** Die angegebenen Begriffe wurden deshalb als sehr ähnlich klassifiziert, weil in Satz H189 der zu Beginn dieser Textpassage in H176 geäußerte Gedanke ‚zweimal gerufen werden‘ wörtlich wieder aufgegriffen wird.

- §(H176-88) „X führt Aufträge (von Z) schnell / nicht langsam aus“
 F(n-S(H176-88), H189 / H190-96) „wenn X schwerfällig ist, wird X von Z für arrogant gehalten und bestraft werden“

Die bisherigen Ergebnisse der Begriffsanalysen sollen jetzt übersichtlich zusammengefaßt werden, wobei die hier nicht ausführlich behandelten parallelen Textstellen mit ausgewertet werden:

1. *HA-Gebote:* für X vorgeschriebene Handlungen gegenüber Z:

- 1.6 Höflich / respektvoll sein gegenüber Z
(H123, 126, 130, 131, 137)
- 1.7 Gerüchte unbeachtet lassen / gleichgültig dagegen sein
(H144, 145, 147, 148, 152)
- 1.8 Aufträge von Z schnell ausführen
(H178-84, 186-88)
- 1.9 Maßvoll gehen
(AD6:121-z28f.)
- 1.10 Besonnen / gleichmäßig reden
(AD6:122-z11ff.)
- 1.11 Sich besonnen kleiden
(AD6:123-z46ff.)
- 1.12 Besonnen essen und trinken; bei schwerer Arbeit: frühstücken
(AD6:124-z4ff.)
- 1.13 Sich waschen, wenn nötig (X = weiblich)
(AD6:101-z24)
2. *HA-Verbote:* X untersagte Handlungen gegenüber Z:
- 2.4a Unverschämt / respektlos sein gegenüber Z
(H124, 125, 127-29, 132-36)
- 2.5 Gerüchte beachten / andern Leuten mitteilen
(H146, 149-51, (H153, 155, 156-158))
- 2.6 Schwerfällig auf Aufträge von Z reagieren
(H176, 177, 185; H189)
- 2.7 Schreien oder hastig reden
(AD6:122-z12ff.)
- 2.8 Ausgefallene, phantasievolle Kleider tragen
(AD6:123-z19ff.)
- 2.9 Schlingen, zu viel essen
(AD6:124-z3ff.)
- 2.10 Sich schminken
(AD6:101-z12ff.)
- 2.11 Fremde Leute / Frauen fixieren
(AD6:122-z22ff.)
- 2.12 Schwerfällig / schleppend gehen
(AD6:121-z33ff.)

- 2.23 Zu häufig sich waschen
(AD6:101-z24f.)
3. *HF-positiv* (HA-befolgt): ---
4. *HF-negativ* (HA-mißachtet):
- 4.1 Wahrnehmen der Mißachtung durch G
(H138)
- 4.2 Zornig werden und bestrafen (seitens G)
(H139, 140; 142, 143)
- 4.2a Zur Rechenschaft gezogen werden und bestraft werden (durch S)
(H153, 154; H159-64) (H196)
- 4.5 Für andere als Sündenbock herhalten
(H165(?), 166-170)
- 4.4 Als träge / faul gelten
(H190(?), 191-93)
- 4.6 Als arrogant / schamlos gelten
(H194, 195) (AD6:121-z31f.)
- 4.7 Als Trampel / schwerfällig gelten
(AD6:121-z33ff.)
- 4.8 Als dumm, bäurisch, schlecht erzogen gelten (X = weiblich)
(AD6:122-z6ff.; / 122-z15ff.; / 100-z42)
- 4.9 Ehebrechen
(AD6:122-z26f.)
- 4.10 Spott / Gelächter ernten
(AD6:123-z31; AD6:124-z18ff.)
- 4.11 Als Vielfraß gelten
(AD6:124-z20ff.)
- 4.12 Ehemann ekelt sich (X = weiblich)
(AD6:101-z23)
- 4.13 Als „geschmücktes Ding“ gelten (X = weiblich)
(AD6:101-z25f.)

Nach der begrifflichen Analyse der Normen bzw. Überzeugungen soll jetzt die Verknüpfungsbeziehung zwischen den analysierten Normenbestandteilen gekennzeichnet werden.

Da positive Handlungsfolgen überhaupt nicht in diesem Teil vorkommen, werden Handlungsanweisungen unter dem Gesichtspunkt ihrer Mißachtung betrachtet (n = Negation von . . .)

- | | | | | |
|----|----------|----------------|------------------------|-------------|
| HA | (2.4a) → | HF (4.1 + 4.2) | | |
| HA | (2.5) → | HF (4.5) | | + HF (4.2a) |
| HA | (2.11) → | HF (4.9) | | + HF (4.2a) |
| HA | (2.6) → | HF (4.4) | + HF (4.6) | + HF (4.2a) |
| HA | (2.10) → | | + HF (4.6) | |
| HA | (2.8) → | | + HF (4.6) | |
| HA | (2.12) → | | + HF (4.6) + HF (4.10) | + HF (4.7) |

- HA (2.9) → HF (4.11) + HF (4.10)
 HA (2.7) → HF (4.8)
 HA (2.23) → HF (4.13)
 HA (n-1.13) → HF (4.12)

2.4. Normobjekt III: Intimpartner als Interaktionspartner

Die Erziehungsreden enthalten Handlungsanweisungen, die das sexuelle Verhalten der Frau und des Mannes betreffen. Die entsprechenden Normen und damit verknüpften Überzeugungen sollen in diesem Paragraphen untersucht werden.

2.4.1. Handlungsanweisungen für die Frau

Es sollen zunächst die Normen untersucht werden, die das sexuelle Verhalten der Frau betreffen.

2.4.1.1. Textisolierung und Kategorisierung

„(H197) Mögest du nirgendwo geschlechtliche Verbindungen eingehen, meine Jüngste, mein Kind, mein Täubchen, meine Kleine; (H198) Gib dich nirgendwo bedenkenlos jemandem hin. (H199) Wenn du nicht mehr unberührt bist (t-icelli), (H200) wenn du schon (zur) Frau (gemacht worden) bist und du dann irgendwo getreift wirst¹⁵, (H201) wirst du niemals in Frieden bei einem (Mann) sein: (H202) denn immer wirst du daran erinnert werden, (H203) immer wird sich dein Kummer, dein Leid einstellen; (H204) niemals wirst du in Frieden, (H205) niemals wirst du friedlich (ohne Kummer) etwas tun, (H206) immer wird dein Mann, dein Gatte argwöhnisch sein, meine Jüngste, meine Kleine; (H207) wenn du auf der Erde leben wirst, sollen nicht zwei Männer sexuelle Beziehungen mit dir haben . . .“
 (CF VI, f. 84v/85r; AD6:102-z5 ff.)

Es wird von der Frau verlangt, daß sie keine sexuellen Beziehungen unterhalte, außer mit dem eigenen Ehemann. Das schließt zumindest jede außereheliche Beziehung aus; ob auch jede voreheliche Beziehung, ist aus dem Text nicht klar ersichtlich. Zumindest aber ist jede voreheliche Beziehung ausgeschlossen, die nicht mit dem zukünftigen Ehemann besteht.

Kategorisierungen:

- a) HA = H197-200, H207
 b) HF = H201-206

Das folgende Redestück betrifft das Liebeswerben von Seiten der Frau:

„(H208) Treibe nicht wie auf dem Markt Tauschhandel, (H209) mach mit deinen Lippen keine Aufforderungen; (H210) und möge es nicht wie im Frühling sein: (H211) wähle dir nicht den aus, der dir am besten erscheint¹⁶, (H212) verliebe dich nicht leidenschaftlich. (H213) Wenn es jemand ist, der wohl beschaffen ist, aber auch wenn es nur einer ist, der nicht so gut beschaffen ist¹⁷, so weise ihn nicht verächtlich zurück; (H214) denn er ist der,

¹⁵ *intla ie ticioatl, cana xitlano*: der formale Imperativ signalisiert das hypothetische Rasonieren.

¹⁶ *ma ti-mo-tla-tla-(i)tti-li*: cf. Mol. II: 139 v. Tlatlaltilla. *nino. escoger lo que mejor me parece usw.*

¹⁷ *çan quenamicatzintli*: „der nur so irgendwie beschaffen ist“.

den unser Herr geschickt hat. (H215) Wenn du nicht willst, (H216) wird er mit dir sein Vergnügen treiben, (H217) treibt er wirklich seinen Spaß (mit dir), (H218) wird er dich zur Hure machen¹⁸.“
 (CF VI, f. 80v; AD6:98-z1 ff.)

Das Liebeswerben habe vom Mann auszugehen und die Frau habe den Werbenden zu akzeptieren, auch wenn sie ihn nicht besonders findet. Die Begründung ist z. T. theologisch verbrämt, indem der Werbende als von Gott gesandt hingestellt wird.

Kategorisierung:

- a) HA = H208-213; H215
 b) HF = H216-18
 c) Ü = H214

Das folgende Argumentationsstück zeigt noch näher, inwiefern die Entscheidungsfreiheit der Frau bei der Gattenwahl eingeschränkt wird:

„(H219) Mit wem du auch in geschlechtliche Beziehung trittst, (H219a) ihr beide, ihr zwei sollt bis zu eurem Tod zusammenbleiben. (H220) Verlaß ihn nicht, (H221) faß ihn fest an, (H222) häng dich an ihn; (H223) auch wenn er ein armer Mann ist, ein armer Krieger, ein armer Anführer, oder von niedriger Abkunft, der vielleicht mit Mühe seinen Lebensunterhalt verdient, (H223a) so verschmähe ihn nicht! (H224) Denn euch wird ausstaten, (H225) euch wird zurecht machen unser Herr, der-die-Leute-ausstattet, der-die-Leute-erschafft, der-die-Leute-zurechtmacht (ausstattet).“
 (CF VI, f. 81r; AD6:98-z12 ff.)

Beachtenswert an dieser Argumentation ist, daß die Frau selbst einen Mann aus einer sozial tieferen Schicht akzeptieren solle, obwohl die Rede an die Tochter eines Herrschers oder sehr hochstehenden Adligen gerichtet ist.¹⁹

Kategorisierung

- a) HA = H219, 220, 221, 222, 223 (a)
 b) HF = H224, 225

Die Handlungsfolge H224-225 bezieht sich nur auf die Handlungsanweisung H223 (a).

Einen großen Abschnitt in der Erziehungsrede in Kap. 19 des 6. Buches bei Sahagun nimmt die Abhandlung des Ehebruchs ein, auf den nach aztekischem Recht die Todesstrafe für beide Partner stand:

„(H226) Mögest du nicht, mögest du unter gar keinen Umständen deinen Mann, deinen Gatten vor den Kopf stoßen; (H227) mögest du nicht sinnlos, mögest du unter keinen Umständen sinnlos mit jemandem schlafen, (H228) mögest du nicht, wie das Wort heißt, ebrechen. (H229) Dies, meine Jüngste, meine Tochter, ist ein einziger Abgrund, (H230) ist das völlige Ende auf der Erde²⁰; (H231) keine Rückkehr mehr, (H232) kein Heilmittel mehr gibt es dagegen. (H233) Wenn du gesehen wirst, (H234) wenn man dich erwischt, (H235) wirst du tot am Weg liegen, (H236) wirst du geschleift auf dem Weg liegen, (H237) wird dir am Weg der Kopf mit einem Stein eingeschlagen werden, (H238) wird dir der Kopf mit Steinen zermalmt werden, (H 239) wirst du, wie es heißt, den Stein probieren, (H240) wirst du geschleift werden: (H241) bei dir wird Entsetzen niederfallen, (H242) über dich wird man sich entsetzen. (H243) Und dann wirst du diffamieren, (H244) wirst

¹⁸ Sahagun: „y si no le quisieres recibir, él burlará de ti, deshonrarte ha, trabajando a ver tu cuerpo por mala vía; y después te apregonará por mala mujer.“ (Gar. II: 131).

¹⁹ ähnlich Olmos, MS. f. 132v; cf. Zorita 1941: 121.

²⁰ *icentlanca, icen onquica in tlalticpac*; Sahagun übersetzt: „es una caída en una sima sin suelo que no tiene remedio . . .“

du entehren, (H245) wirst du dauernd Schande bereiten (w.: jem. an den Köpfen packen) unseren Herren, den Herren, den Herrschern, durch die du geboren wurdest, von denen du abstammst: (H246) Staub und Schmutz wirst du aussäen auf ihre schwarze, auf ihre rote Farbe (= ihren Ruhm, ihr Ansehen), (H247) entehren wirst du sie. (H248) Dort wird zugrundegehen deine schwarze, deine rote Farbe (= deine Ehre, dein Ansehen), (H249) nicht mehr wirst du geachtet werden: (H250) über dich wird gesagt werden, von dir wird gesagt werden, dir wird der Name gegeben werden: „in-Schmutz-liegst-du-da!“.
(CF VI, f. 85r/v; AD6:102–220 ff.)

Kategorisierung:

- a) HA = H226, 227, 228
- b) HF = H229, 230–232; 235–250
- c) Ü = H233, 234

Als Bedingung (Ü) für die Handlungsfolgen H235–50 (Todesstrafe, Entehrung der Vorfahren und Selbstentehrung) wird das Ertappt-Werden genannt.

Die Rede wird folgendermaßen fortgesetzt:

„Und höre: (H251) auch wenn niemand dich sieht, (H252) auch wenn dein Gatte, dein Mann dich nicht sieht, höre, (H253) so sieht dich doch der Allgegenwärtige (*tlouque nahuaque*): (H254) er wird sich erzürnen, (H255) er wird für den Untertan (d. h. im Interesse des Ehemanns) zürnen, (H256) er wird Rache üben, (H257) auf dich wird er herabwünschen, was er wünschen wird, (H258) sei es Lähmung, (H259) sei es Blindheit, (H260) sei es Fäulnis (Aussatz), (H261) und deine Lumpen und deine Fetzen verdienst du²¹; (H262) Armut wird herrschen: (H263) denn wahrlich hast du den armen Mann (= deinen Mann) angegriffen, (H264) vielleicht wird er dich zertreten, (H265) wird er dich umbringen, (H266) wird er dich senden in unser aller Haus, in die Unterwelt.

(H267) Barmherzig ist der Fürst, unser Herr. (H268) (Aber) wenn du es tatest, (H269) wenn du es machtest, (H270) wenn du deinen Gatten verrietest²² (H271) und wenn dich dann nicht sichtbar machte der Allgegenwärtige, (H272) wirst du doch niemals mehr in Frieden leben, (H273) wirst du niemals mehr in Ruhe leben, (H274) es wird den Mann (= deinen Gatten) aufhetzen unser Herr, (H275) zornig wird er (= der Gatte) sein, (H276) voller Haß wird er sein²³.“
(CF VI, f. 85v/86r; AD6: 102–243 ff., 103–21 ff.)

Kategorisierung

- a) HA = H263; (H268–70)
- b) HF = H253; H254–62; H264–66; H272–76
- c) Ü = H251, 252; H267; H271

Auch wenn niemand den Ehebruch bemerkt, so bemerkt ihn doch die Gottheit, die den Ehebruch rächen wird; die Rache der Gottheit besteht in Armut, Krankheit, Tod, oder Disharmonie im ehelichen Zusammenleben.

Die verknüpften Überzeugungen (Ü) H251, 252, 271 betreffen den Fall, daß die Frau beim Ehebruch nicht erwischt wird. H267 bedeutet: „Die Gottheit ist zwar barmherzig, aber nicht in diesem Fall.“

²¹ Metapher für Armut

²² *intla o i-pan ti-(y)a mo-tlavical*; cf. Mol. II:102r, Tepan niauh. cometer adulterio. Preter. otepan nia.

²³ MS. hat *tlalaveaz*, was es im Aztekischen nicht gibt; ich korrigiere in *tlalaveli-iz*; cf. spanischen Text: „y el prouocara a tu marido, que siempre este enojado contra ti, y siempre te hable con enojo“ (AD6:103, Anm. 10).

2.4.1.2. Analyse der Begriffs- und Überzeugungszusammenhänge

Es können die folgenden Definitionsbeziehungen zwischen den Begriffen bzw. Überzeugungssätzen angenommen werden:

s(H197, 198, (H199, 200), H207)	„mit mehr als einem Mann (im Lauf des Lebens) schlafen“
S(H197, 198, 207)	„X soll nicht mit mehr als einem Mann (im Lauf ihres Lebens) schlafen“
s(H201–06; (H272–76))	„Disharmonie in der Ehe erzeugen“
s(H208, 209)	„I anlocken“
s(210–12)	„I auswählen“
v(208–12, (H213))	„Art von aktivem Liebesverhalten von X“
s(H216–18)	„von I zur Hure gemacht werden“
F(H215 / H216–18)	„Zurückweisen von I impliziert: I wird X zur Hure machen“
F(H213 / 213)	„auch wenn I der X nicht gefällt, soll X den I nicht zurückweisen“
F(H223 / 223a)	„auch wenn I arm ist, soll X den I nicht zurückweisen“
F(H223, 223a / H224, 225)	„wenn X den I nicht zurückweist, so wird G die X und den I mit dem Nötigen ausstatten“
s(H219a, 221, 222)	„mit I zusammenbleiben“
o(H219a, 221, 222 / 220)	„mit I zusammenbleiben vs. I verlassen“
S(H219–22)	„X soll mit I für immer zusammenbleiben“
s(H224, 225)	„Ausstatten / Belohnen von X und I durch G“
s(H226–28; 263, 268–70)	„Ehebrechen“
s(H229–32)	„keine Rettung vor der Todesstrafe“
s(H235–40)	„erschlagen werden“
s(H241, 242; 248–50)	„verachtet, geächtet werden; sich selbst entehren“
s(H243–47)	„die Vorfahren bzw. Eltern entehren“
F(H226–28, H233–34 / (H229–31), H235–50)	„wenn X die Ehe mit I bricht, und wenn X erwischt wird, so wird X mit dem Tode bestraft werden und sich selbst und die Vorfahren entehren“

s(H254-62, 264-66; H274)	„Gottheit G wird X zürnen und X bestrafen“
s(H258-60)	„Krankheiten als Strafe“
s(261-62)	„Armut als Strafe“
s(H264-66)	„Tod als Strafe“
s(H272-276)	„Disharmonie in der Ehe erzeugen“
F(H263; H251-52 / H253; H254-62, 264-66)	„wenn X Ehe gebrochen hat und nicht erwischt wurde, so nimmt doch die Gottheit G das Verbrechen wahr und ahndet es / bestraft X“
F(268-70; H271 / H272-76)	„wenn X Ehe gebrochen hat und wenn G die X nicht erwischt ließ, so wird G doch den I aufhetzen und X wird in disharmonischer Ehe mit I leben“

Ich wende mich jetzt der Beschreibung der Analysenergebnisse im Rahmen des in Pkt. IV. 1. entwickelten Normen-Beschreibungsmodells zu:

1. *HA-Gebote:* für X vorgeschriebene Handlungen gegenüber dem Intimpartner I (Ehepartner):
 - 1.14 Mit dem Intimpartner (Ehepartner) I zusammenbleiben (für immer) (H219a, 221, 222)
 - 1.15 Den ernsthaften Freier akzeptieren (AD6:97-z37)
 - 1.16 Sich vor Bösewichten / unseriösen Freiern in Acht nehmen (AD6:98-z9)
2. *HA-Verbote:* Für X untersagte Handlungen gegenüber dem Ehepartner I:
 - 2.13 Mit mehr als einem Mann im Lauf des Lebens schlafen (H197, 198, (199-200), H207)
 - 2.13a Sich mit jemandem sexuell einlassen, der keine ernsthaften Absichten hat (AD6:98-z9ff.)
 - 2.14 Sich aktiv am Liebeswerben beteiligen (H208-12, (H213))
 - 2.15 Freier zurückweisen (H215)
 - 2.16 Ehebrechen (H226-28; 263, 268-70)
3. *HF-positiv:* Handlungsanweisungen von X befolgt:
 - 3.4 Gottheit G wird X und I mit notwendigen Gütern ausstatten (H224, 225)
4. *HF-negativ:* Handlungsanweisungen von X mißachtet:
 - 4.1a Gottheit G nimmt den Ehebruch wahr (H253)

- 4.2a Gottheit G wird in Zorn geraten und Rache nehmen / X bestrafen (H254-62, 264-66)
- 4.14 Von I zur Hure gemacht werden (H216-18)
- 4.15 Disharmonie in der Ehe für X erzeugen (H201-06; (H272-76))
- 4.15a Den Ehemann voller Argwohn und Groll machen (H275, 276; (H206))
- 4.15b Gottheit G wird den Ehemann aufhetzen (H274)
- 4.16 Mit dem Tode bestraft werden / erschlagen werden ((H229-32); H235-40)
- 4.17 Verachtet, geächtet werden / sich selbst entehren (H241, 242, 248-50)
- 4.18 Die Vorfahren bzw. Eltern entehren (H243-47)
5. *Ü:* Stützende Überzeugungen, die Handlungsanweisungen oder Handlungsfolgen erläutern:
 - 5.4 Freier ist von der Gottheit G geschickt (H214)
 - 5.5 Situationskontext I: X wird beim Ehebruch erwischt (H233, 234)
 - 5.6 Situationskontext II: X wird beim Ehebruch nicht erwischt (H251, 252, 271)
 - 5.7 Die Gottheit G ist (einerseits zwar) barmherzig; (andererseits aber . . .) (H267)

Die Verknüpfungsbeziehung zwischen den begrifflichen Bestandteilen der Normen bzw. Überzeugungen ist folgende:

HA (1.15), n (2.15) →	HF (3.4),
HA (2.13) →	HF (4.15)
HA (2.15) →	HF (4.14)
HA (2.16) →	HF ((Ü(5.5): 4.16, 4.17, 4.18)
	(Ü(5.6): 4.1a, 4.2a, 4.15))

Je nach Situationskontext (Ü(5.5) oder (5.6)) werden unterschiedliche Handlungsfolgen für die vorausgehende Handlung „Ehebruch“ gefolgt.

2.4.2. Handlungsanweisungen für den Mann

Es sollen jetzt die Handlungsanweisungen untersucht werden, die das sexuelle Verhalten des Mannes betreffen.

2.4.2.1. Textisolierung und Kategorisierung

„Höre mein Sohn, (H277) wahrlich wohl so ist es Sitte in der Welt, daß man zeugen, (H278) daß man sich vermehren soll: (H279) denn der Allgegenwärtige hat festgesetzt, daß eine Frau, daß ein Mann begehrt werden sollen. (H280) Indessen wirst du dich nicht überstürzen; (H281) nicht als ob du ein Hund wärst, sollst du dich auf das Irdische werfen (= dich mit geschlechtlichen Dingen befassen) (H282) und es fressen, (H283) es beißen (= du sollst nicht ungezügelt geschlechtlich verkehren); (H284) zunächst wirst du dich standhaft machen, (H285) wirst du noch stark werden, (H286) wirst du noch ausreifen. (H287) Wie eine Agavepflanze wirst du sie (= deine Frau) beleben, (H288) wirst du sie zufrieden stellen²⁴. (H289) Dort dann wirst du erstarren für die Heirat, für die Ehe, (H290) du wirst Kinder haben, die stark sind . . . (H291) und du wirst dich richtig widmen deinem Tagewerk²⁵, (H292) deinen irdischen Dingen, (H293) deiner irdischen Anstrengung (= dem Geschlechtsverkehr); (294) du wirst stark, (H295) kräftig, (H296) tüchtig, (H297) aktiv sein.“
(CF VI, f. 98r/v; AD6:116–z34 ff./117–z1 ff.)

Kategorisierung:

- a) HA = H280–286
- b) HF = H287–90, H291–97
- c) Ü = H277–79

In den stützenden Überzeugungssätzen Ü wird die Tatsache der Sexualität als göttliches Gesetz erläutert. H284–86 fasse ich als Bedingung für H287–290 bzw. -297 auf: Sexuelle Enthaltsamkeit (in der Jugend) impliziert sexuelle Potenz und Fähigkeit zur Befriedigung der Frau. Außerdem wird ein Zusammenhang zwischen sexueller Enthaltsamkeit und physischer Konstitution der künftigen Nachkommen hergestellt („gesunde, kräftige Kinder“).

Der folgende Text gibt die Folgen der Mißachtung der Handlungsanweisung wieder:

„(H298) Aber wenn du dich überstürzt, (H299) wenn du dich allzubald vertraut machst mit geschlechtlichen Dingen, (H300) sie allzubald kennenerlernst: (H301) dann wirst du, wie die alten Leute sagen, wie ein Zweig abbrechen, (H302) bleich, (H303) puppenhaft, (H304) farblos wirst du sein . . . (H305) bald nicht mehr bist du fähig, mit deiner Frau zu verkehren, (H306) bald nicht mehr machst du es deiner Frau, (H307) bald schon entsetzt sie sich vor dir, (H308) bald schon sieht sie dich wie Dreck an; (H309) denn wirklich auch läßt du sie verhungern . . .
(H310) Dafür (zur sexuellen Befriedigung) bist du die Gabe für deine Frau. (H311) Du aber bist schon am Ende, so daß dir alles widerfährt: (H312) vielleicht, obwohl sie nicht die Absicht hatte, wird sie dich hintergehen, (H313) wird sie deine Ehe brechen: (H314) denn wirklich warst du vorschnell ausgegangen, (H315) warst du am Ende.“
(AD6:117–z6 ff., z20 ff., z23 ff.)

Kategorisierung:

- a) HA = H298–300
- b) HF = H301–09; H311–15
- c) Ü = H310

²⁴ *titeçaviz*: cf. Sim. 394 (Verweis auf Sim. 492 *TIÇAVIA/Nite* – au fig. avoir compassion de quelq'un, le consoler (Olm.)) – „mit Kreidefett versehen“.

²⁵ Anderson und Dibble lesen hier „*motalica*“; MS. hat „*modahca*“; zu *tlacatl* = Tag (Vormittag), Tagewerk, Handelsware, hier im übertragenen Sinn auf sexuelle Anstrengungen bezogen.

In H310 wird die sexuelle Funktion der Ehebeziehung herausgestellt und zur Stützung der Impotenzdrohung mit den möglichen Reaktionen der Frau benutzt.

In dem Text wird die Handlungsanweisung zu sexueller Enthaltsamkeit mit der Drohung körperlichen Verfalls, Impotenz, zunehmender affektiver Abneigung aufseiten der Frau und möglichen Ehebruchs gekoppelt.

Über Normen zum ehelichen Verkehr gibt folgende Textpassage Aufschluß:

„Höre desweiteren: (H316) auch wenn du zur richtigen Zeit heiratest, (H317) sollst du dich nicht schnell verausgaben; (H318) auch wenn sie deine Frau, dein Fleisch ist, mit der du zusammen sein wirst, mit der du schlafen wirst, (H319) so sollst du nicht gleichsam schlingen, als ob es Speise wäre, (H320) d. h. du sollst nicht in Schmutz leben, (H321) du sollst dich ihr nicht heftig hingeben, (H322) nur schicklich sollst du es machen . . .“
(AD6:117–z31 ff.)

Kategorisierung:

- a) HA = H317, 319–22
- b) H316 und H318 beschreiben den Situationskontext

Auch im ehelichen Verkehr wird Zurückhaltung gefordert; die entsprechenden Handlungsanweisungen sind affektiv stark besetzt (H320, H322).

Aufschlußreich für die Affektbesetztheit sexueller Verhaltensnormen sind in diesem Zusammenhang die drastischen Vergleiche mit der Agavepflanze, deren Saft abgezapft wird (AD6:118–z1 ff.) und mit dem nassen Mantel, der ausgewrungen wird (ibid.); explizit: massive Impotenzdrohung. In der Rede Kap. 21 in Buch VI werden die Handlungsanweisungen durch zwei augenscheinlich historische Fälle illustriert: ein Mann, der in hohem Alter beim Ehebruch erwischt wird und sein sexuelles Begehren damit begründet, daß er erst spät sexuellen Kontakt gehabt habe (AD6:118–z13 f.); zwei alte Frauen, die beim Ehebruch mit jungen Priestern ertappt werden und dem tetzcoanischen Herrscher Neçahualcoyotzin ihr sexuelles Begehren folgendermaßen begründen:

„ . . . (H323) ihr Männer, ihr habt keine Lust mehr, (H324) ihr hört auf, (H325) ihr seid rasch am Ende, (H326) zu Ende ist es, (H327) zu Ende ist die Begierde nach euch; (H328) wir Frauen aber, wir hören nicht auf, Lust zu verspüren: (H329) denn eine Höhle, ein Abgrund ist in uns, (H330) schließlich erwartet er das, was ihm gegeben wird, (H331) schließlich empfängt er es; (H332) und darum, wenn du das abtötest, (H333) wenn du nichts mehr hineintust, (H334) wozu sollst du dann noch (gut) sein?“
(AD6:118–z39 ff./119–z1 f.)

Der Hörer wird in diesem Redestück für sexuelle Leistungsforderungen empfindlich gemacht.

In einer Textpassage, die hier nicht ausführlich behandelt werden soll, wird davor gewarnt, von fremden Leuten, insbesondere von Frauen, Speise und Trank arglos anzunehmen, da es sich um Aphrodisiaka handeln könnte (AD6:125–z14 ff.). Dem Text nach sind die Folgen des Genusses von Aphrodisiaka Impotenz, körperlicher Verfall und Tod.

2.4.2.2. Analyse der Begriffs- und Überzeugungszusammenhänge

Es können die folgenden Definitionsbeziehungen zwischen den Begriffen bzw. den Überzeugungssätzen angenommen werden:

s(H280-83; H298-300)	„frühreif verkehren“
s(H284-86)	„noch ausreifen = sexuell enthaltsam sein“
s(287-288)	„Frau befriedigen“
s(289, 291-97)	„potent sein“
v(H287, 288; 289, 291-97)	„Art von sexueller Aktivität“
S(H280-83; H284-86)	„X soll in Jugend sexuell enthaltsam leben“
s(H301-04)	„körperlich verfallen“
s(H305-06, 309, 311, 314-15)	„impotent sein“
s(H307, 308)	„Frau verachtet Mann“
s(H312, 313)	„Frau bricht die Ehe“
v(H307, 308; 312, 313)	„Art von Entzug affektiver Zuneigung“
S(H317, 319, 320, 321, (322))	„X soll nicht ungezügelt verkehren (mit I)“
v(H280-83; H298-300; H317, 319-21)	„Art von sexueller Zügellosigkeit“
S(H316, 318)	„X ist mit I verheiratet“
o(H287-97/305,306,309,311,314,315)	„potent sein vs. impotent sein“
o(H284-86/280-83, 298-300)	„noch ausreifen = sich in Jugend sexuell enthaltsam verhalten vs. frühreif sexuell verkehren“
F((H280-83), H284-86/H287-97)	„wenn X in der Jugend sexuell enthaltsam ist, so wird er potent sein und starke Kinder haben“
F(H298-300/H301-04, 305, 306, 309, 311, 314, 315; 307, 308; 312, 313)	„wenn X frühreif mit I verkehrt, wird er impotent, von seiner Frau verachtet, und seine Frau wird die Ehe brechen“
s(H323-27, 332-33)	„baldiges Nachlassen der sexuellen Potenz des Mannes“
s(H328-31)	„Frau hat weiterhin sexuelles Verlangen“
o(H323-27, 332-33/328-31)	„baldiges Nachlassen der sexuellen Potenz des Mannes vs. fortbestehendes sexuelles Verlangen der Frau“
F(H323-27, 332-33/334)	„wenn der Mann alsbald impotent ist, ist er in den Augen der Frau wertlos“

H334 ist eine rhetorische Frage, die die Antwort impliziert: „zu nichts ist er dann mehr (gut).“

Die Ergebnisse der Begriffs- und Überzeugungsanalyse sollen hier übersichtlich zusammengefaßt werden, wobei die hier nicht ausführlich behandelten Textstellen mit ausgewertet sind:

1. *HA-Gebote*: für X vorgeschriebene Handlungen gegenüber I:
 - 1.17 Noch ausreifen durch Enthaltsamkeit (H284-86)
 - 1.18 Maßvoll sexuell verkehren (H322)
2. *HA-Verbote*: X untersagte Handlungen gegenüber I:
 - 2.17 Frühreif sexuell verkehren (H280-83, 298-300)
 - 2.18 Ungezügelt mit I verkehren (H317-21)
 - 2.19 Aphrodisiaka nehmen (von I) (AD6:125-z14ff.)
3. *HF-positiv*: Handlungsanweisungen befolgt:
 - 3.5 Sexuell potent, aktiv sein (H289, 291-97)
 - 3.5a Seine Frau befriedigen (H287, 288)
 - 3.6 Gesunde, starke Kinder haben (H290)
4. *HF-negativ*: Handlungsanweisungen mißachtet:
 - 4.20 Impotent werden / sein (H305, 306, 309, 311, 314, 315)
 - 4.20a Körperlich verfallen (301-04)
 - 4.21 Von der Frau verachtet werden (H307, 308) (H334)
 - 4.9 Brechen der Ehe durch die Frau (H312, 313)
5. *Ü*: Überzeugungen, die die Argumentation stützen oder vertiefen:
 - 5.8 Sexualität ist von Gottheit festgelegtes Gesetz (H277-79)
 - 5.9 Zweck der Mann-Frau-Beziehung ist die Ausübung des Geschlechtsverkehrs (H310, (H334))
 - 5.10 Der Mann baut sexuell schnell ab, die Frau bewahrt ein starkes sexuelles Verlangen (H323-331)

Die Verknüpfungsbeziehung zwischen den begrifflichen Bestandteilen der Normen bzw. Überzeugungen ist folgende:

- HA (1.17) → HF (3.5, 3.5a, 3.6)
 HA (2.17) → HF (4.20, 4.20a, 4.21, 4.9) = ((4.20, 4.20a) → 4.21 → 4.9)

Ü (5.9, 5.10) stützen die Befolgung der Handlungsanweisungen und die aus der Mißachtung der Handlungsanweisungen resultierenden Handlungsfolgen. HF (4.20 bis 4.9) rekonstruiere ich als Ursache-Wirkungs-Kette.

2.4.3. Vergleich der Handlungsanweisungen für Männer und Frauen

Vergleichend läßt sich feststellen, daß die Handlungsanweisungen für Mädchen strenger und detaillierter gefaßt sind als für die Männer. Dabei ist die Freiheit der Entscheidung im Intimbereich für das Mädchen in wesentlichen Punkten (Partnerwahl, Anzahl der Intimbekanntschaften) durch Gruppennormen eingeschränkt. Die Affektbesetztheit für das Merkmal Achtung durch den Intimpartner und andere Leute scheint bei Handlungsanweisungen an das Mädchen wesentlich größer zu sein als bei den Handlungsanweisungen, die an den Mann gerichtet sind (vergl. HF(4.14), HF(4.15), HF(4.16), HF(4.17), HF(4.18)), während sich für die an Männer gerichteten Handlungsanweisungen nur HF(4.21) anführen läßt. Während das Mädchen zu sexueller Enthaltsamkeit aufgefordert wird und ein Virginitätsideal propagiert wird (HA[2.13]), kann man aus dem aztekischen Text für den Mann eher eine Doppelmoral herauslesen (AD6:118–z13 f.: ipampa in jpiltian in jtelpuchtian, acan oqujtac cioatl). Andererseits werden aber auch die jungen Männer mit massiven affektbesetzten Impotenzdrohungen zu sexueller Zurückhaltung oder Enthaltsamkeit bis zum Heiratsalter angewiesen (H287–97). Die mutmaßlich daraus resultierende Angstbesetztheit wird durch die Überzeugungen, wie sie in H323–34 zum Ausdruck kommen, noch gestützt (sexuelles Leistungsgebot).

Es fällt auf, daß in der Rede an das Mädchen über Ehebruch sehr ausführlich gesprochen wird (cap. 19), während in der Rede an den jungen Mann nur Ehebruch von seiten der Frau als mögliche Folge ausschweifenden Lebens und daraus resultierender Impotenz des Mannes erwähnt wird (HF[4.9]).

2.5. Normobjekt IV: Fertigkeiten und Aufgaben

Die Erziehungsreden enthalten Handlungsanweisungen, die den Erwerb bestimmter Kenntnisse und Fertigkeiten sowie die Bearbeitung bestimmter Aufgaben betreffen. Diese zweck- und aufgabenorientierten Handlungsanweisungen und die damit verknüpften Überzeugungen sollen in diesem Paragraphen untersucht werden.

2.5.1. Textisolierung und Kategorisierung der Satzinhalte

„(H335) Und kümmert euch um ein Handwerk, um eine Kunstfertigkeit. (H336) Wenn die Zeit des Leidens da ist, (H337) wenn es voll von Plagen ist, (H338) wenn Armut sich wie eine Mauer auftürmt (H339) und alles umschließen wird, (H340) dann wird es das Ebbare, das Trinkbare sein²⁶. (H341) Und vor allem kümmert euch darum: um das Ackerland, um die Wasserkanäle; (H342) darauf pflanzt an (H343) und sät auf dem Feld.“ (CF VI, f. 73r; AD6:90–z24 ff.)

„(H344) Wenn du dich nur um deinen Adel kümmerst, (H345) wenn du dich nicht um das Ackerland und um die Wasserkanäle kümmerst, (H346) was wirst du dann den Leuten zu essen geben, (H347) und was wirst du essen, (H348) und was wirst du trinken? (H349) Wo habe ich jemals einen gesehen, der sich mit seiner Adligkeit ernährt hat? ...“ (CF VI, f. 73v; AD6:90–z40 f./91–z1 f.)

Kategorisierung:

- HA = H335, 341, 342, 343; 344, 345
 HF = H340, 346, 347, 348
 Ü = H349

H336–39 sind Zusatzbedingungen zu H340.

H346–49 sind rhetorische Fragen, die eine Verneinung als Antwort implizieren; ich habe diese Fragen deshalb wie vermeinte Behauptungssätze behandelt.

Als Verhaltensvorbild werden in der Rede, aus der die beiden zitierten Textpassagen stammen, die Vorfahren hingestellt: diese kümmerten sich um die Landbestellung, obwohl sie adliger Abkunft waren. In diesem Sinn fasse ich H349 als Abwehr gegen mögliche statusbewußte Einwände gegen Landarbeit auf.

Sehr summarisch faßt der Herrscher in der Rede an seine Söhne (cap. 17) deren Aufgaben zusammen:

„Vernehmt hier, (H350) was eure Aufgabe ist: (H351) kümmert euch um die religiösen Tänze²⁷. (H352) Aufwecken werdet ihr die Stadt (damit) (H353) und Freude werdet ihr (damit) dem Allgegenwärtigen bereiten; (H354) damit werdet ihr ihn um Rat fragen, (H355) damit werdet ihr in seinen Bauch, in seine Kehle langen (s. Anm. 2, S. 97); (H356) denn es ist die Bitte, mit der unser Herr um etwas gebeten wird, (H357) es ist die Rat-Suche, mit der er um Rat gefragt wird.“ (CF VI, f. 73r; AD6:90–z17 ff.)

Kategorisierung

- a) HA = H351
 b) HF = H352, 353, 355
 c) H350, 354, 356, 357 sind normenklassifizierende Aussagen.

Der zitierte Text hat eine nahezu wörtliche Parallele in cap. 14 im 6. Buch, nur daß dort z. T. nominal ausgedrückt ist, was im oben zitierten Text verbal ausgedrückt ist. In cap. 14 schließt sich an den letzten Gedanken noch folgendes Stück an:

„(H358) und es ist die Tätigkeit, bei der ausgedacht, geblasen, erbohrt wird der Krieg, (H359) die Tätigkeit, bei der er ersonnen wird.“ (CF VI, f. 61r; AD6:75–z1 f.)

²⁶ D. h., durch Ausübung des Handwerks kann man sich dann seinen Lebensunterhalt verdienen.

²⁷ in *vevet in aiacachtli* („Trommeln und Rasseln“), met.

D. h., hier wird der Aufgabenkatalog noch um Kriegsplanung erweitert. Auffallend ist, wie leistungs- und gesinnungsorientierte Argumentationsstücke miteinander verschmolzen werden:

„(H360) Resigniere nicht, (H361) fühle dich nicht frustriert auf der Erde, (H362) lasse nicht ungenützt die Nacht, den Tag verstreichen; (H363) vor allem sind für uns nötig ‚unser Knochen‘, ‚unser Fleisch‘, (H364) (d. h.) unsere Kraft, unsere Nahrung. (H365) Seufze danach, (H366) bitte unsern Herrn darum: (H367) und um das, was wir um unsern Nacken, um unsere Hüfte hängen (= womit wir uns kleiden); (H368) darum bitte unsern Herrn, (H369) bete Tag und Nacht. (H370) Mögest du nicht ungenützt die Zeit verstreichen lassen.“
(CF VI, f. 75r; AD6:92–z6 ff.)

Kategorisierung:

HA = H360–70

H363 impliziert in seiner pragmatischen Bedeutung die Aufforderung, sich um die Nahrungsbeschaffung zu kümmern; H364 ist eine Definition von H363.

Die Erziehungreden enthalten eine Darstellung der frauichen Aufgaben (*cioate-quilt*):

„(H371) Was sind deine frauichen Aufgaben, die du tun sollst, denen du dich schleunigst widmen sollst? (H372) Seien es die Getränke, die Metate (zum Reiben des Mais)“, (H373) sei es das Webmesser, die Spindel“; (H374) sieh richtig hin, wie Trank und Speise zubereitet werden . . . (H375) denn damit wirst du leben, (H376) und damit wirst du dich ausrüsten. (H377) Und somit wirst du geehrt sein, (H378) wenn das Unvorstellbare²⁸ unser Herr dir zukommen läßt.

(H379) Und für den Fall, daß trotz Adligkeit äußerste Armut sich einstellt: (H380) sieh richtig hin. (H381) kümmere dich darum, was regelrecht die frauichen Aufgaben sind: die Spinnwirtel, das Webmesser . . .“

(CF VI, f. 78r/v; AD6:95–z30 ff./96–z2 ff.)

Kategorisierung:

a) HA = (H372, 373), H374, 380, 381

b) HF = H375, 376, 377; (H379)

H378 beschreibt den Situationskontext näher, ebenso wie H379, das implizit aber eine Handlungsfolge enthält (genauer gesagt, eine psycho-logische Implikation: Wenn X weben kann und wenn große Not herrscht, so kann X sich die notwendigen Nahrungsmittel verdienen). H371 ist eine normenklassifizierende Aussage, die als formale Frage formuliert ist (äquivalent einer Demonstrativkonstruktion: Dies sind deine Aufgaben . . .).

²⁸ in *atl*, in *metatl*: ‚difrasismo‘ für Mahl (Speise und Trank); darum kategorisiere ich H372 einheitlich.

²⁹ In *malacatl*, in *tzotzopaztli* ist ein ‚difrasismo‘ für Webarbeit; entsprechend kategorisiere ich H373.

³⁰ *ha-ne-ioco-I* (zu *yocoya*): Gemeint ist der Fall, daß jemand das Mädchen heiraten will; Sahagun: „que por esta vía serás honrada y amada y enriquecida, donde quiera que dios te diere la suerte de tu casamiento.“

2.5.2. Analyse der Begriffs- und Überzeugungszusammenhänge

Folgende Definitionsbeziehungen zwischen den Begriffen und Überzeugungssätzen können angenommen werden:

s(H336–39, 379)	„in Not sein“
s(H341–43, H345)	„sich ums Land kümmern (Landarbeit verrichten)“
v(H342, 343)	„Art von Landarbeit“
s(H346–48)	„keine Nahrung haben“
o(H340/H346–48)	„seinen Lebensunterhalt verdienen können vs. keine Nahrung haben“
F(335, (H336–39)/H340)	„Handwerk beherrschen und in Not sein: Nahrungsmittel erwerben können“
s(H350; H354, 356, 357)	(normenklassifizierende Aussagen)
v(H335, H341–45, H351, H358–59)	„Art von Aufgaben für männliche Adlige“
s(H360–62, 370)	„resignieren, unaktiv sein“
s(H365, 366, 368, 369)	„Gottheit G um etwas bitten“
F(H351, H352/H353, 355)	„Wenn X religiöse Aufgaben wahrnimmt und die Leute aufrüttelt, dann freut sich die Gottheit G und belohnt X“
v(H372–74, 380–81)	„Art von Aufgaben für weibliche Adlige“
s(H372, 374)	„Nahrung richtig zubereiten können“
s(H373, 380–81)	„Spinnen und Weben können“
s((H375, 376), H377)	„Ansehen/Achtung erwerben“ (H375, 376?)
F(H372-74/(H375, 376?), 377)	„Wenn X frauiche Aufgaben O wahrnimmt, dann wird X Ansehen erwerben“
F(H344–45/H346–48)	„Wenn X sich nicht um die Landarbeit kümmert, dann wird X keine Nahrung haben“

Ich wende mich jetzt der Beschreibung der Analysenergebnisse im Rahmen des in Pkt. IV.1. entwickelten Normen-Beschreibungsmodells zu:

1. *HA-Gebote*: für X vorgeschriebene Handlungen gegenüber den Aufgabenbereichen O:
 - 1.2a Gottheit G um Kleidung und Nahrung bitten (H363–64; H365, 366; H367, 368, 369) (X = männlich)

- 1.19 Die Leute S mit religiösen Tänzen zum Gottesdienst für G aufrufen (X = männlich) (H351, 352)
- 1.20 Ein Handwerk Y erlernen (X = männlich) (H335)
- 1.20a Spinnen und Weben lernen (X = weiblich) (H373, 380-81)
- 1.21 Pflanzen und Säen (Land bestellen) (X = männlich) (H341-43)
- 1.22 Lernen, Speise und Trank richtig zuzubereiten (X = weiblich) (H372, 374)
- 1.23 Kriegszüge planen und vorbereiten (X = männlich) (H358, 359; aus cap. 14 ergänzt!)
2. *HF-Verbote*: Handlungen gegenüber den Aufgabenbereichen O, die X untersagt sind:
- 2.20 Landbestellung unterlassen (X = männlich) (H345)
- 2.20a Sich nur um adlige Tätigkeiten kümmern (X = männlich) (H344; s. Kontext)
- 2.21 Zeit ungenützt verstreichen lassen / resignieren (X = männlich) (H360-62, 370)
3. *HF-positiv*: Handlungsanweisungen werden beachtet:
- 3.1 G freut sich (H353)
- 3.2a X erlangt Glücksgüter von G (H355)
- 3.7 Wirtschaftliche Sicherheit in Notzeiten gewinnen (H340; (379, implizit))
- 3.8 Achtung und Anerkennung bei Z erwerben (H375, 376?) (H375-77)
4. *HF-negativ*: Handlungsanweisungen werden von X mißachtet:
- 4.22 Hungern und dürsten (H246-48)
5. *Ü*: Überzeugungen, die Handlungsanweisungen stützen:
- 5.11 Adlige Tätigkeit allein bringt für X keine Nahrung ein (H349)
- 5.12 Situationskontext A: Heirat durch Ehepartner (H378)
- 5.13 Situationskontext B: Es herrscht Not (H379; H336-39)

Es besteht folgende Verknüpfungsbeziehung zwischen den Bestandteilen der Normen:

- HA (1.20a) → HF (3.7) (Ü(5.13))
 HA (1.19) → HF (3.1, 3.2a)
 HA (1.20a, 1.22) → HF (3.8) (Ü(5.12))
 HA (2.20a) → HF (4.22) (Ü(5.13))

2.6 Normobjekt V: Vorfahren bzw. Eltern als Interaktionspartner

In den Erziehungsreden werden die Vorfahren als Verhaltensvorbilder aufgeführt. Die rhetorische Funktion der Sätze, in denen auf Vorfahren bzw. Eltern Bezug genommen wird, werde ich in Pkt. IV.5.4. untersuchen.

In diesem Paragraphen will ich die Handlungsanweisungen und Handlungsfolge-Behauptungen untersuchen, in denen ausdrücklich Vorfahren oder Eltern als Interaktionspartner (tatsächlich oder vorgestellt) auftreten.

Analyse:

1. *HA-Gebote*: X vorgeschriebene Interaktionen mit Vorfahren / Eltern A:
 - 1.24 Auf adlige Abkunft von A achten (X = weiblich) (AD6:94-z34f.)
 - 1.24a Den Eltern Ehre / Ansehen bereiten (X = weiblich) (AD6:103-z22f.)
2. *HA-Verbote*: X untersagte Interaktionen mit A:
 - 2.22 Den Vorfahren oder Eltern Schande / Unehre bereiten (X = weiblich) (AD6:97-z25ff.)
3. *HF-positiv*: Handlungsanweisungen von X befolgt:
 - 3.3 Den Eltern Ehre und Ruhm bereiten (X = weiblich) (AD6:97-z18f.)
4. *HF-negativ*: Handlungsanweisungen von X mißachtet:
 - 4.18 Die Vorfahren bzw. Eltern entehren (X = weiblich) (H243-47) (AD6:97-z3ff.)³¹
5. *Ü*: Überzeugung, die die Handlungsanweisung stützt:
 - 5.14 Die Tochter X ist Abbild des Vaters und stammt von ihm ab. (AD6:99-z20f.)

³¹ Es handelt sich um drei verneinte rhetorische Fragen, die (ebenso wie z5 f.) eine affirmative Antwort (ja, gewiß ...) erfordern; die 3 formalen Fragesätze können deshalb wie Behauptungssätze behandelt werden. Die Übersetzung von Anderson und Dibble ist abzulehnen, da die Folgerungspartikel *ic* im Anschluß an *intacule veli, quen nenü?* sonst sinnlos wäre.

Die gleichen normativen Inhalte treten sowohl in den Handlungsanweisungen als auch in den Handlungsfolgebehauptungen auf. Die Verknüpfungsbeziehung zwischen HA und HF ist folgende:

Die Handlungsanweisungen (1.24) und (2.22) stehen isoliert ohne Handlungsfolgebehauptungen; bei den Handlungsfolgen treten die Vorfahren bzw. Eltern als mitbetroffene dritte Akteure Z in Erscheinung, z. B. bei Interaktionen des Normempfängers X mit seinem Intimpartner I (H243–47); HF(3.3) wird gefolgt, wenn X ihre frauichen Aufgaben gut erfüllt; wenn wir diese Handlungsbezeichnung (frauiche Aufgaben erfüllen) als Abkürzung für HA(1.20a) und (1.22) ansehen, können wir die Verknüpfungsbeziehung folgendermaßen darstellen:

HA(1.20a, 1.22) → HF(3.3)
HA(2.16)/Ü(5.5) → HF(4.18) (s. S. 117)

2.7. Überzeugungen zur Beschaffenheit der Welt

In diesem Paragraphen will ich einige Überzeugungen analysieren, die in Verknüpfung mit unterschiedlichen Argumentationsstücken in den Erziehungsreden auftauchen. In mehreren Textstellen wird Bezug genommen auf die Beschaffenheit der Welt, insbesondere auf die Lebensbedingungen in ihr. Die begrifflichen Merkmale dieser Überzeugungen lassen sich analysieren.

Die folgende Textpassage ist aus einer Rede des Vaters an seinen Sohn:

„(H382) meine Pflicht (nämlich Ermahnungen zu erteilen, E. H.) werde ich tun, (H383) sei es, daß morgen, daß übermorgen unser Herr, der Allgegenwärtige uns vernichtet³²; (H384) wohl niemand weiß es sicher, (H385) niemand ernsthaft: (H386) wohl nicht sicher (w.: wirklich³³) ist es, daß wir auf der Erde leben.“
(CF VI, f. 87; AD6:105–z17 ff.)

Die Überzeugung, die den Überzeugungssätzen H383 und H386 zugrunde liegt, ist: X wird in naher Zukunft sterben oder X wird in naher Zukunft nicht sterben; beide Überzeugungsteile sind gleichwahrscheinlich.

Unsicherheit des Lebens für den Menschen ist ein Merkmal, das der Welt zugesprochen wird.

Dieses Merkmal wird in derselben Rede wenig später noch einmal aufgegriffen:

„(H387) Paß gut auf, sei sehr auf der Hut, hab gut acht: (H388) ein gar schrecklicher, gefährlicher Ort ist es (= die Erde, E. H.), (H389) ein Ort des Schmutzes, (H390) kein ruhiger Ort, (H391) ein Ort der Beunruhigung, (H392) ein Schreckensort ist es, (H393) ein Ort, der einem zusetzt.“

³² *a ma muztla, ma vipila, techtlati in totecuio*: der Imperativ signalisiert das Hypothetische der Aussage.

³³ *mach amo nelli n tinemi itatcpac*: cf. Mol. I: 35r, Cierta cosa y verdadera. nelli canelli. nelitica. melauac.

(H394) Und sehr richtig sagten unsere Mütter, unsere Väter, die alten Leute: „(H395) Niemand war geboren worden in Tamoanchan (= niemand stammt aus dem Paradies)³⁴, (H396) zwischen dem Wind, den Stürmen³⁵, wo Wirbelwinde, wo „Blumenketten“³⁶ sind. (H397) Mit den Leuten treibt das Irdische seinen Spaß, (H398) es verhöhnepiepelt die Leute, (H399) es lacht über sie, (H400) es schneidet einem Grimassen; (H401) nicht etwas Wahres (Sicheres) ist auf der Erde; (H402) und nicht ist wahr, was es spricht, (H403) was es redet, (H404) was es einem sagt: (H405) nur Grimassen schneidet es einem“³⁷.“
(CF VI, f. 87; AD6:105–z24 ff.)

Aus diesem semantisch schwierigen philosophischen Fragment lassen sich folgende Überzeugungen rekonstruieren:

Gefahr, Schrecken, Leid, Unsicherheit und Täuschung sind die hervorstechenden Merkmale der Welt (*tlal-ti-(i)cpac*). Die irdischen Dinge werden als unberechenbar und willkürlich bezeichnet. Es gibt kein sicheres Wissen über sie.

Es ist auffällig, daß hier das „Irdische“ (*tlal-t-icpac-tli*) ganz analog zur zentralen Gottheit *Titlacahuan Tloque Nahuaque* konzipiert wird (cf. V.5.3.1., [4]):

„Belustigt wird unser Herr, der Allgegenwärtige (*tloque nahuaque*), denn er denkt sich etwas aus (*moyocoya*), er hat seine Affekte, er treibt seinen Spott; wie er es wollen wird, so wird er es wollen: denn in seiner Hand hat er uns sitzen, dreht er uns, drehen wir uns, werden wir gestoßen, irgendwohin wirft er uns herum, wir belustigen ihn, über uns lacht er.“
(AD6:51–z28 ff.; VI, cap. 10/31)

Einmal ist die Willkür und Unberechenbarkeit der Ereignisse unpersönlich als Weltgeschehen konzipiert, ein andermal personalisiert als zentrale Gottheit, die dies Weltgeschehen hervorbringt.

Ich verstehe H401 ff. so, daß hier ein Wahrheitsbegriff angedeutet ist, der durch die Merkmale Gewißheit, Sicherheit, Verlässlichkeit näher bestimmt ist.

³⁴ *aiac onqujzca tamooanchan*: Sahagun übersetzt: „no se escapa nadie de las descendidas y subidas de este mundo“ (Gar. II: 136). Sahaguns und Andersons und Dibbles Übersetzung implizieren, daß *Tamooanchan* ein negativ bewerteter Ort ist. Das ist mit der durch kolonialzeitliche Dokumente gestützten Auffassung unverträglich, daß *tamooanchan* ein Ausdruck für Paradies ist. Cf. Anders 1967: 423, besonders Selser, Ges. Abh. II: 1032 (Muñoz-Camargo-Zitat) und Ges. Abh. II: 994, wo *Tamooanchan* als Geburtsort der Göttin *Teteo innan* mit fast denselben Worten wie oben angegeben wird („... *mo-quiç-i-can tamooanchan* ...“). Das Muñoz-Camargo-Zitat (Hist. de Tlaxcala, cap. 19) lautet: „Tamohuan ichan Xochitl ihcacan Chicunauhnepanihcan Itzehcayan“ = „el lugar de Tamohuan y en asiento del árbol florido, donde los aires son muy frios, delicados y helados, sobre los nueve cielos“. Dementsprechend fasse ich den Satzteil H396 als *Äquivalent* zu *Itzehcayan* auf. Nach dem Cod. Vaticanus A ist *Itzehcayan* ein Ausdruck für die 5. Unterwelt (cf. Nicholson 1971: 408–09, Table 2). Anscheinend handelt es sich bei Muñoz Camargo und beim Cod. Vat. A um zwei verschiedene Traditionen.

³⁵ *hexaxantlan*: „zwischen den Wind-Adoben“; Bezeichnung für Wirbelwind, Sturm.

³⁶ *hecamecatl, xochimecatl onoc*; ich fasse *xochimecatl* als Ausdruck für Wirbelwind auf (wörtl.: „Blumenkette“). Cf. demgegenüber die Übersetzung bei Anderson u. Dibble: „(where) reside the wind people, the flower people“, was mir als unzulässig erscheint (richtig: *xochimecatl*).

³⁷ Sahagun übersetzt treffend: „my engañoso es este mundo, ríese de unos, gózase con otros, burla y escarnece de otros, todo está lleno de mentiras, no hay verdad en él, de todos escarnece.“ (Gar. II:136)

Der Ausdruck ‚*talticpac*‘ („auf der Erde“) kommt in den Texten des 6. Buches sehr häufig vor; stets wird er mit negativen Eigenschaften assoziiert (so auch im 4. Buch): Ort der Mühe, des Schreckens u. ä. Nur einmal werden auch positive Merkmale des Lebens auf der Erde besprochen:

„(H406) So ist es jetzt, daß du verstehst, daß du siehst, was für ein Ort es ist: (H407) es wird einem keine Freude bereitet, (H408) nicht wird man glücklich gemacht; (H409) Pein, Schmerz und Mühe erduldet man. (H410) Man verarmt völlig, (H411) Leid und Schmerz sind in Überfluß vorhanden. (H412) Beschwerlich ist es auf der Erde, (H413) ein Ort ist es, der einen zum Weinen bringt, (H414) der einem an die Leber geht, (H415) ein Ort, wo Pein und Leid gefühlt werden; (H416) und wo frischer, kalter Wind heraustritt, dahin fegt. (H417) Allzusehr kühlt sich für die Menschen ab die Sonne, der Wind. (H418) Und ein Ort ist es, wo man dürstet, wo man hungert. (H419) Genau so verhält es sich. (H420) Höre gut zu, meine Tochter, mein Kind: (H421) kein rechter Ort ist die Erde; (H422) ein Ort ist es, wo man sich nicht freut, (H423) wo man sich nicht wohlfühlt. (H424) Lediglich heißt es: ein Ort, wo man sich unter Mühen freut, (H425) wo man sich unter Schmerzen freut, ist die Erde. (H426) So gingen und sagten es die alten Männer³⁸. (H427) Damit wir nicht immer in Tränen leben, damit wir nicht in Trauer leiden, wir einfachen Menschen, (H428) darum gab unser Herr uns das Lachen, (H429) den Schlaf; (H430) und die Lebensmittel, das Mittel, durch das wir stark werden, heranwachsen; (H431) und vor allem die irdischen Dinge (= die Sexualität, azt. *talticpacaiotl*), daß man sich befruchtet, (H432) daß das Leben alles betrunken macht auf der Erde, (H433) so daß niemand dauernd trauert.

(H434) Und sei es auch, daß es ein solcher Ort ist, mag es wirklich so Gesetz auf der Erde sein³⁹: (H435) hört man etwa darauf, (H436) fürchtet man sich etwa davor, (H437) ist man etwas ständig in Tränen darüber? (H438) Nein, sondern man lebt auf der Erde, (H439) man ist Herrscher, (H440) man ist Herr, (H441) man ist Adliger, (H442) man ist Krieger. (H443) Und wer sagt bloß noch: ‚Solch ein (mieser) Ort ist die Erde?‘ (H444) Wer strengt sich nur noch für den Tod an⁴⁰? (H445) Wahrlich, man bestellt das Land, (H446) es wird das Feld bestellt, (H447) es werden Häuser gebaut, (H447a) es wird gearbeitet. (H448) Und es wird gefreut, (H449) es wird geheiratet, (H450) man verheiratet sich⁴¹, (H451) man wird heiratsfähig.“

(CF VI, f. 76r/v; AD6:93–z18 ff./94–z1 ff.)

Leid, Not und Freudlosigkeit sind zunächst die Merkmale, die hier der Welt als Eigenschaften zugesprochen werden. Freude und Glück sind mit Mühen und Leid gemischt (H424, 425); diese Überzeugungssätze können am besten so auf zugrunde liegende Überzeugungen reduziert werden:

Wenn X sich freut, dann leidet X auch.

Daß auch die Umkehrung gilt, kann man aus H434–438 ff. erschließen. Das Leben besteht nicht nur aus ständiger Mühe und dauerndem Leid. Als Gegengewicht zu den negativen Eigenschaften der Welt hat die Gottheit positive geschaffen (H438 ff.). Diese positiven Merkmale sind:

1. Lachen (*vetzquiztli*)
2. Schlafen (*cochiztli*)

³⁸ Es ist unklar, ob sich dieser Satz auf den vorausgehenden oder auf den folgenden Abschnitt bezieht.

³⁹ Damit wird Bezug genommen auf das, was vorher an negativen Eigenschaften über die Welt ausgesagt wurde.

⁴⁰ Sahagun übersetzt treffend: „nadie piensa en la muerte, solamente se considera lo presente.“

⁴¹ ‚*nechioatlanilo*‘: vom Mann aus, ‚*neuchotilo*‘: von der Frau aus gesehen.

3. Lebensmittel: Essen und Trinken (*tonacaiul, tochicaoca tooapaoca*)
4. Sexualität, Geschlechtsverkehr und Zeugung (*talticpacaiotl*)
5. Hoher sozialer Status (*tecuitioa, tlatoctioa, piltioa*)
6. Kriegsdienst (*quauhtioa, ocelotioa*)
7. Arbeit für Lebensunterhalt (*nemiltio, tlatequipanolo*)
8. Heirat und Ehe (*nenamicitlo*)

Der Merkmalkatalog kann als eine aztekische Explikation des Begriffs lebenswert betrachtet werden.

Das „einerseits-andererseits“-Schema, in dem die paradoxen Überzeugungen wenn X Freude hat, dann hat X auch Leid

und

wenn X Freude hat, dann leidet X nicht ununterbrochen (H427) formuliert sind, scheint kennzeichnend für Alltagsüberzeugungssysteme zu sein. Das affektive Schwergewicht wird je nach Situation auf die eine (einerseits) oder andere (andererseits) Komponente gelegt. (Cf. Anhang C für die Interpretation des scheinbaren Widerspruchs und Punkt V.5.2. für einen Erklärungsversuch solcher paradoxen oder schwer verträglichen Überzeugungen.)

2.8. Der Begriff der Mäßigung und Besonnenheit

Aus den Überzeugungen über die Beschaffenheit der Welt wird ein Handlungsleitsatz abgeleitet, der in seinen begrifflichen Bestandteilen hier untersucht werden soll:

„Hört: (H452) ein Ort der Besonnenheit, der Vorsicht ist die Erde. (H453) Hier hört die Rede und bewahrt sie und nehmt euch daran ein Beispiel für eure Lebensweise, für eure Taten:

(H454) Auf einem sehr steilen Grat gehen, wandeln wir auf der Erde, auf der einen Seite steil abfallend, auf der andern Seite steil abfallend: (H455) wenn du zur einen Seite abweichst oder auch zur andern, (H456) wirst du dort hinabstürzen. (H457) Nur in der Mitte kann man gehen, (H458) kann man wandeln.“

(CF VI, f. 84v; AD6:101–z33 ff.)

Aus der Beschaffenheit der Welt (H454) und dem Abweichen vom rechten Weg (H455) werden die negativen Handlungsfolgen abgeleitet (H456). Damit wird ein allgemeiner Handlungsleitsatz begründet (H457, 458): zwischen den Extremen das Mittelmaß zu wählen. Die Befolgung dieses Handlungsleitsatzes wird mit Besonnenheit und Vorsicht gleichgesetzt (H452–453).

In einer Parallelstelle wird der Saumpfad-Vergleich folgendermaßen eingeleitet:

„(H459) ganz manifestiert sich darin, exemplifiziert sich daran die Besonnenheit, (H460) die Verständigkeit.“

(CF VI, f. 106r; AD6:125–6 f.)

und dann folgendermaßen erläutert:

„(H461) d. h., es ist nötig, daß man immer besonnen handelt, was man auch tut, sagt, sieht, hört, denkt usw.“

(CF VI, f. 106r; AD6:125–z12 ff. + Anm. 5)

In der gleichen Rede wird wenig später noch einmal auf diese Stelle Bezug genommen:

„(H462) Paß auf, (H463) sei besonnen auf der Erde, (H464) denn du hast gehört: nur das Mittelmaß ist gestattet.“ (AD6:126–z16 f.)

Mit der Beschaffenheit der Welt werden die Handlungsanweisungen in Zusammenhang gebracht, die in ihrer unterschiedlichen Art in H461 kurz angedeutet werden. Auf der Notwendigkeit des Mittelmaßes (*tlanepanlacioil*) fürs Überleben (H456–58) wird die Anweisung zu besonnenem Handeln begründet.

Folgende aztekische Termini signalisieren den Bezug auf den angeführten Handlungsleitsatz:

1. *ivian* (mansa o pacificamente. Aduerb. [Mol. II:44r])
2. *yocoxca* (mansamente, quedo o quedito, Aduerbio. [Mol. II:39v])
3. *tlacaco* (segura y pacificamente, o sin çoçobras. [Mol. II:115r])
4. *tlamach* (mansamente, quedo o quedito. Aduerbio. [Mol. II:125r])
5. *matca* (cf. Matcanemini, pacifico y sosegado. [Mol. II:52v])
6. *nematca* (mansamente, o contiento. [Mol. II:67r])
7. *tlanepanlla* (en el medio. [Mol. II:128r])
8. (Possessivpräfix) + *-yolic* (Sim. 173, tranquillement, paisiblement, peu à peu, etc.)
Aus dem Interaktionsbereich mit der Gottheit, mit ändern (sozial distanzierteren) Menschen, mit dem Intimpartner werden Handlungsanweisungen mit diesen Termini genannt und somit mit dem Besonnenheitskonzept assoziiert (H119–22; H123, 174; H201, 204–05, 272, 273). Seelische Ausgeglichenheit bzw. negativ: seelische Unausgeglichenheit (Harmonie vs. Disharmonie) sind Aspekte der Besonnenheit.

2.9. Der Begriff der Reinheit und des Schmutzes und damit verknüpfte Überzeugungen

Die folgenden Textstücke zeigen, in welcher Weise Intimverhalten durch soziale Bewertungen und Überzeugungen affektiv behaftet wird:

„Höre: (H465) so sollst du leben: (H466) nicht sollst du Verlangen haben nach Staub und Schmutz (*in teuhli in tlaçollli*): (H467) nicht sollst du dich vergnügen an Entehrendem, (H468) an Beschmutzendem, (H469) an dem, was, wie es heißt, einen verschlingt, (H470) an Schädigendem, (H471) an Verderblichem, (H472) an dem, wodurch man stirbt.“ (CF VI, f. 97v; AD6:116–z19 ff.)

Das Mädchen wird davor gewarnt, sich mit seiner adligen Abkunft zu brüsten:

„(H473) ... mit Staub, mit Schmutz (*in teuhli in tlaçollli*), mit Hurerei (*avil-nemiliz-io-ll*) wird er (= der Gott) dich beweren ...“ (AD6:97–z42 f.)

Unter die lasterhafte Lebensweise wird gerechnet, was gegen die in Punkt IV.2.4. untersuchten sexuellen Verhaltensnormen verstößt.

Der Begriff der Unreinheit bzw. Schmutzigkeit (azt. *teuhli tlaçollli*) hat sein Gegenstück im Begriff der Reinheit bzw. Keuschheit (azt. *chipauaca-nemiliz-illi*):

„(H474) Hier ist das, was sie (= unsere Vorfahren) uns vermachten, was sie uns zur Bewahrung anvertrauten: die Rede der Alten, den Gürtel⁴², das Geheimnis. (H475) Sie

⁴² Metapher für das, was man als Ausrüstung mit sich trägt.

gingen und sagten: (H476) Ein Edeltürkis, der richtig raucht, ein Grünedelstein, der rund gewachsen, wohlgestaltet ist⁴³, als das gilt die keusche Lebensweise (*chipauacanemilizilli*): (H477) nirgendwo sind Mängel, nirgendwo sind dunkle Stellen, (H478) ganz vollkommen sind die Herzen, ist die Lebensweise derer, die in Keuschheit leben.“ (CF VI, f. 94r/v; AD6:113–z14 ff.)

Sexuelle Enthaltsamkeit bzw. „Unschuld“ und Vollkommenheit bzw. Reinheit werden hier in direkten Zusammenhang gebracht.

Der aztekische Text nennt die Personengruppen, deren Lebensweise als rein gilt; eine Reihe von Überzeugungen ist mit diesem Personenkreis verbunden und soll hier aufgeführt werden:

1. Kleine Kinder

- Ü1: Kinder sind noch rein, ohne sexuelle Erfahrung. (AD6:114–z5f.)
- Ü2: Die Gottheit liebt diese Kinder. (AD6:113–z29ff.)
- Ü3: Die Gottheit akzeptiert die Demut dieser Kinder. (AD6:114–z2ff.)
- Ü4: Die Kinder besänftigen die Götter. (AD6:114–z7f.)
- Ü5: Der Kinder wegen existiert noch die Erde. (AD6:114–z7)
- Ü6: Die Priester setzen diese Kinder besonders im Gottesdienst ein. (AD6:113–z37ff., / 114–z1)

2. Priester

- Ü7: Priester sind rein, ohne Laster. (AD6:114–z10ff.)
- Ü8: Weil die Priester rein sind, beten sie für die Stadt zur Gottheit. (AD6:114–z15f.)

3. Kriegsgefallene, Ertrunkene, vom Blitz Erschlagene

- Ü9: Die Götter berufen die Reinen zu sich. (AD6:114–z23ff.)
- Ü10: Wer im Krieg stirbt, wird von *Tonatiuh* (Sonne) gerufen. (AD6:114–z25f.)
- Ü11: X lebt in ewiger Freude, ohne Leid, in Reichtum. (AD6:114–z28ff.)
- Ü12: X erfreut die Sonne, ruft ihr Kriegsgeschrei zu. (AD6:114–z27f.)
- Ü13: Kriegsgefallene werden auf der Erde sehr geehrt. (AD6:114–z34f.)
- Ü14: Sie werden benedicet und in Gesängen gepriesen. (AD6:114–z35ff.)
- Ü15: Wer ertrinkt oder vom Blitz erschlagen wird, ist rein. (AD6:115–z16)

⁴³ Metapher für Kostbarkeit, Vollkommenheit.

- Ü16: Wer ertrinkt oder vom Blitz erschlagen wird, wird von den *Tlaloque* (Regengöttern) berufen.
(AD6:115-z17f.)
- Ü17: Ertrunkene oder vom Blitz Erschlagene leben in ewigem Frühling.
(AD6:115-z21ff.)
- Ü18: Wer als Kind stirbt, kommt nach *Tonacaquauhtilan*⁴⁴.
(AD6:115-z37ff.)
- Ü19: Wer früh stirbt, dem erweist die Gottheit eine Gunst damit.
(AD6:115-z30; / 116-z29-30)

Die Beziehung „Kriegertod – Reinheit“ verdient besondere Beachtung, weil die positive affektive Besetzung des Reinheitskonzepts sich meines Erachtens damit auf das Konzept Kriegertod/Sterben als Krieger überträgt.

Allgemein heißt es über die, die reine Lebensweise (*chipauacanemiliztli*) praktizieren:

„(H479) Und sieh die Guten, die Rechten, (H480) deren Herz gut ist, (H481) denen man vertrauen kann, (H482) die respektiert, (H483) die geachtet werden: (H484) nicht werden sie beschimpft, (H485) nirgendwo werden sie beschimpft: (H486) und in Freuden leben sie, (H487) in Frieden leben sie, (H488) von nirgendwo fürchten sie Schlimmes zu hören zu bekommen, (H489) in Ruhe leben sie.“
(CF VI, f. 97v; AD6:116-z12 ff.)

Vertrauen und Respekt (H481–83), Freude und Harmonie (H486; 487, 489) und die Negationssätze H484–85, 488) werden als Folgen reiner Lebensweise behauptet.

2.10. Erkenntnistheoretischer Status des Normensystemmodells

An den aztekischen Normen und Überzeugungen habe ich nur bestimmte Merkmale systematisch untersucht. Das Ergebnis dieser Untersuchungen ist ein Modell der begrifflichen Struktur von Normen und Überzeugungen in den Sahagun'schen Erziehungsreden. Inwiefern können wir überhaupt fremdkulturelle Gedankenstrukturen erfassen? Wir können es sicherlich nicht auf der Grundlage unseres nicht reflektierten Alltagsdenkens, das wir als selbstverständlich hinnehmen und das uns in seiner Struktur auch nicht gut bekannt ist. Bei meiner Rekonstruktion des Normensystems, die auf der Analyse der im aztekischen Text berichteten Überzeugungen, Sprechhandlungen und Situationen beruht, bin ich von einem Beschreibungssystem ausgegangen; dieses Beschreibungssystem ist meiner Vermutung nach universell anwendbar (auf normative Äußerungen aus allen Kulturen). Dies ist eine empirische Behauptung, die sich möglicherweise als falsch erweisen wird. Das Beschreibungssystem besteht aus Begriffen (und aus den Verwendungsregeln für sie), z. B. Handlungsanweisung, Handlung, Handlungsfolge, Gebot, Verbot, Strafe, Belohnung, Handelnder und Handlungspartner, Absicht (bzw. beabsichtigt vs. unbeabsichtigt).

⁴⁴ Sahagun übersetzt: „van a la casa del dios, que se llama *tonacatecutli*, que viue en los vergeles, que se llaman *tonacaquauhtilan*, donde ay todas maneras de arboles, y flores y frutas...“
(AD6:115, Anm. 9): Art Paradies, Schlaraffenland.

Keineswegs universell sind die jeweiligen konkreten Handlungen, Handlungsanweisungen (Gebote, Verbote), Handlungsfolgen (Strafen, Belohnungen), Absichten, (Klassen von) Handelnden und (Klassen von) Handlungspartner(n).

Unser Modell ist ein singuläres Modell, das die Überzeugungen und Normen unseres Informantenkreises von Buch VI abbildet. Das Modell kann *intern* kritisiert werden, indem gezeigt wird, daß (a) die semantische Interpretation auf falschem Textverständnis beruht, oder (b) die Kategorisierung nicht intersubjektiv reproduzierbar ist. Ferner kann es durch ein einfacheres Modell ersetzt werden, das genauso effizient oder effizienter ist (d. h., alle Äußerungen berücksichtigt).

Das Modell kann *extern* teilweise kritisiert werden, indem es mit Hilfe anderer, nicht benutzter Texte konfrontiert wird. Dabei wird das Modell (a) auf direkten Widerspruch, (b) auf Übereinstimmung, (c) auf thematische Verschiedenheit untersucht; d. h., im Prinzip läßt sich bestimmen (in Prozenten), inwiefern das analytische Modell tatsächliche Fälle (normative Äußerungen von Azteken) deckt. (Siehe hierzu die in Anm. 1, Pkt. IV.0. aufgeführten Dokumente.)

Die relative Schwäche der Testbarkeit des Modells weist auf die Grenzen der wissenschaftlichen Durchdringung historischen Materials hin.

3. DIE STRUKTUR DER NORMATIVEN HANDLUNGSTHEORIE: IDEOLOGIEKRITISCHE ASPEKTE

Motto:

„Con mucha razón, y no sin cierta ironía acaso intencionada, dice el P. Sahagún: 'Más aprovecharían estas dos pláticas, dichas en el púlpito, por el lenguaje y estilo en que están, mutatis mutandis, a los mozos y mozas, que otros muchos sermones.' Si tal se dijo en el siglo XVI, en que la predicación no andaba tan descariada de sus sendas, ¡cuánto más al caso fuera en este siglo XX, tan desconcertado en los campos del espíritu!“
(Pater A. M. Garibay, „Historia de la Literatura Náhuatl“, 1953, I:435)

In diesem Kapitel will ich in Anschluß an Ideen, die Ernst Topitsch entwickelt hat (Topitsch 1958 bzw. 1972), einige ideologiekritische Aspekte des hier untersuchten aztekischen Normen- und Überzeugungssystems analysieren.

3.1. Subjektives Nutzen-Prinzip

Die Handlungsanweisungen lassen sich ihrer Bewertung nach eindeutig in positive (Gebote) und negative (Verbote) einteilen; die nicht als Imperative formulierten Handlungen des Normempfängers X lassen sich eindeutig in positive (geforderte) und negative (geächtete) Handlungen einteilen.

Die Annahmen über Handlungsfolgen lassen sich eindeutig und zwanglos in positive (Belohnungen) und negative (Bestrafungen) einteilen.

In diesem Sinn ist das Normen-Überzeugungssystem, wie es in den untersuchten Erziehungsreden entwickelt wird, eine primitive Theorie sozialen Verhaltens und seiner Auswirkung bzw. seines Nutzens (Belohnung oder Bestrafung).

„Ruhiges, friedliches Leben“ ist das Handlungsziel, wie es in den positiven Handlungsfolgen beschrieben wird; „friedloses, unruhiges Leben“ ist die Umkehrung dieses Handlungsziels, wie in den negativen Handlungsfolgen beschrieben.

„Besonnenes, mittelmaßbeinhaltenes Handeln“, d. h., die im Text explizierten Handlungsanweisungen zu befolgen, ist das Mittel zur Verwirklichung des Handlungsziels; „unbesonnenes Handeln“, nämlich die Handlungsanweisungen zu mißachten, ist die Maßnahme, die Umkehrung des Handlungsziels zu erreichen.

In den Handlungsfolgen wird Bezug genommen auf den subjektiven Nutzen des Handelnden oder seiner Bezugsperson (Eltern, Vorfahren), wobei dieser Bezug häufig mittelbar über die Intentionen bzw. Reaktionen der Gottheit oder der andern Menschen hergestellt wird.

D. h., zur Debatte in den Erziehungsreden steht der subjektive Nutzen der Anpassung oder Nichtanpassung an die sozialen Normen und Überzeugungen.

3.2. Der intentionale Charakter des Handlungsmodells

Wir haben gesehen, inwiefern sich Handlungsanweisungen in den Erziehungsreden auf Annahmen über Handlungsfolgen gründen. In diesen Handlungsfolgen spielt die *Intention der Gottheit* eine wichtige Rolle: die Gottheit freut sich, belohnt; sie zürnt und straft; es gibt bestimmte Tatbestände, weil die Gottheit sie gewollt hat (z. B. den Tatbestand menschlicher Sexualität [Ü (5.8)]).

Soziale und biotische Tatbestände werden *analog* zum intentionalen Handeln von Personen *modelliert*; nach diesem Modell intentionalen Handelns werden die angesprochenen Tatbestände *gedeutet* bzw. *normativ gerechtfertigt*: die soziale Ordnung wird analog zu den vertrauten Kategorien planmäßigen Wollens und Vollbringens gedeutet und in den Intentionen der Gottheit konzeptualisiert.

Die Struktur solcher Gedankensysteme, die das Weltgeschehen nach dem *Modell intentionalen Handelns* deuten, hat Topitsch herausgearbeitet (1972: 355 ff.). Topitsch schreibt (1972: 9–10):

„Dem Fernerliegenden und Unbekannten wird der Charakter des Fremden und Befremdlichen genommen, indem man es nach Analogie des Naheliegenden und alltäglich Vertrauten auffaßt. So dienen die Dinge und Vorgänge der täglichen Lebenswirklichkeit als Modellvorstellungen für das Weltverständnis. . . . Mit Hilfe dieser Analogien werden Einzelvorgänge oder die Gesamtheit des Universums als soziale Phänomene oder Kunst-erzeugnisse gedeutet. So entsteht oft eine scheinbar geschlossene „intentionale“ Weltfassung, die nach dem Leitbild unseres Handelns und Wollens gestaltet ist und auf dieses rückbezogen wird – denn unser Wille und unser Tun soll sich in die „Harmonie“ des kosmischen Gesellschaftsverbandes oder Kunstwerks einfügen. . . .“

Wie kaum anders zu erwarten, wird auch in den aztekischen Erziehungsreden mit *Leerformeln* und *Immunisierungsstrategien* gearbeitet. Allwissenheit der Gottheit und (Re)Agieren der Gottheit nach Gutdünken (H57, H254 ff.) sind Behauptungen über Sachverhalte in der Wirklichkeit, die nahezu unangreifbar formuliert sind. Auf den Willen der Gottheit wird der Anspruch, den Handlungsanweisungen Folge zu leisten, und die moralische Bewertung sozialen Handelns („rein – schmutzig“, „besonnen –

unbesonnen“) gegründet. Mit diesen Formeln wird ein ethisch-normativer Gehalt vorgespiegelt. Daß diese Leerformeln auf die Motivation zum Handeln großen Einfluß ausüben, dafür können die in Pkt. IV.2.9. analysierten Überzeugungen (insbesondere Ü9, 13, 14) als Indiz gelten. Der Hinweis auf die Intention der Gottheit immunisiert die Handlungsanweisung „Freier nicht zurückweisen, ungeachtet seiner Gestalt“ (H213 ff.) gegen mögliche Einwände. Unspezifische Androhungen von Disharmonie und Kummer sind weitere Beispiele für Leerformeln mit wahrscheinlich durchaus wirksamem affektivem Gehalt.

Wenn ich hier von ‚Leerformeln‘ oder ‚Immunisierungen‘ spreche, so soll das nicht heißen, daß die entsprechenden normativen Äußerungen sinnlos oder bedeutungslos sind; ganz im Gegenteil: sie mobilisieren Affekte, vor allem Ängste, und wirken damit auf den Handelnden ein.

4. EINE HYPOTHESE ZUM NORMENLERNEN

In diesem Kapitel will ich eine Frage untersuchen, die die Beziehung zwischen Normensystem und sozialem Verhalten betrifft.

4.1. Das Problem

Ich will hier untersuchen, wie im Rahmen des Normenlernens durch Sprechhandlungen Reize dargeboten werden:

Werden Handlungsanweisungen mehr dadurch gerechtfertigt, daß positive Konsequenzen (Belohnungen) aufgewiesen werden, oder mehr dadurch, daß negative (Bestrafungen) angedroht werden?

Wenn diese Frage entschieden ist, will ich versuchen, den Befund durch eine Theorie zu deuten, die unterschiedliche Wirkungen aufs Sozialverhalten durch überwiegend belohnende oder überwiegend bestrafende Konditionierung vorhersagt.

Meine Ausgangshypothese (Null-Hypothese) lautet:

H_0 = Es besteht kein statistisch signifikanter Unterschied in der Häufigkeit, mit der positive oder negative Konsequenzen für die Begründung von Handlungsanweisungen genannt werden.

Die positiven Handlungsfolgen unseres Normensystemmodells lassen sich als kulturspezifische Perzipierungen von Belohnung auffassen, die negativen Handlungsfolgen als kulturspezifische Perzipierungen von Bestrafung.

4.2. Datenaufbereitung: Kategorisierung

Bei der Gewinnung und Aufbereitung der Daten wurde folgendermaßen vorgegangen:

a) Es wurden nur solche Handlungsanweisungen untersucht, für die Handlungsfolgen oder sonstige Begründungen genannt werden.

b) Eine Handlungsanweisung kann durch einen *Komplex* von Handlungsfolgen begründet werden. Sind diese Handlungsfolgen in ihrer Bewertung *einheitlich* (entweder positiv oder negativ), so gilt der gesamte Komplex als *ein* Untersuchungsfall. Sind diese Handlungsfolgen in ihrer Bewertung *unterschiedlich* (d. h., positiv und negativ), so wird der Komplex in *zwei* Untersuchungsfälle zerlegt, einen positiven und einen negativen.

c) Als Untersuchungsfall gelte eine HA-HF- oder eine HF-HA-Sequenz.

d) Mehrfaches Vorkommen von HA-HF-Sequenzen, bei denen die Handlungsanweisungen (HA) der gleichen HA-Kategorie zugehören, werden *mehrfach* gerechnet. Die folgenden Beispiele sollen die Anwendung der Kategorisierungsregeln illustrieren:

HA -HF1 (+), HF2 (+), HF3 (+): 1 Untersuchungsfall
 HA -HF1 (+), HF2 (-): 2 Untersuchungsfälle
 HA1-HF1 (-), HF2 (-); HA1-HF3 (-): 2 Untersuchungsfälle gemäß (d).

Die HA-HF-Sequenzen (bzw. HF-HA-Sequenzen) werden im Text isoliert und kategorisiert; es werden zwei Kategorien von Handlungsfolgen unterschieden: 1. positive (Belohnungen), 2. negative (Bestrafungen) (Cf. Pkt. IV.1.).

Bei drei Handlungsfolgen, in denen aus der Befolgung eines Gebots die Verneinung negativ bewerteter Reaktionen oder Zustände ausgesagt wird, gab es Entscheidungs-zweifel:

- a) Es wird u. a. Straffreiheit versprochen (Fall 12, Seite 139).
 b) Es wird u. a. gefolgert, daß man nicht verachtet werden wird (Negation einer negativen Handlungsfolge); diese Art der Negation ist begrifflich nicht mit „hohem Prestige“ äquivalent. Auch diese HF wurde als negativ klassifiziert (Fall 23).
 c) Fall 26 ist analog zu Fall 23.

In der Datentabelle ist der Kurzinhalte der HA-HF-Sequenz wiedergegeben; ferner ist die Textstelle nachgewiesen, in der der Fall vorkommt (1. Zahl: Seite bei Anderson und Dibble [AD6], 2. Zahl: Druckzeile im aztekischen Text).

4.3. Datenanalyse: Methode und Durchführung

Die hier anzuwendende Methode zur Entscheidung der Null-Hypothese (s. Pkt. IV.4.1.) ist der einfache Chi²-Test.

Es wird untersucht, ob die beobachtete Anzahl der Fälle für die beiden Kategorien „positive Handlungsfolge“ und „negative Handlungsfolge“ statistisch signifikant von der erwarteten Gleichverteilung abweicht (cf. Siegel 1956: 43):

HF (+)	HF (-)	N	DF = 1
9	41	50	$\chi^2 = 20,48$
			.001 > p

TAFEL 4

Nr.	Nachweis	Kurzinhalt	Wert	Nr.	Nachweis	Kurzinhalt	Wert
1	88- 2ff.	Demut geg. Gott: Belohnung	p	24	101- 7ff.	Sich nicht um Gerüchte kümmern :: Unheil, Strafe	n
2	90-17ff.	Aufwurf der Stadt zum Beten: Freude der Gottheit	p	25	101-12ff.	Keine Schminke benutzen :: Eindruck der Schamlosigkeit	n
3	90-24ff.	Handwerk lernen: Abwehr von Not	p	26	101-23	Sich waschen: kein Ekel des Ehemanns	[n] ^o
4	90-40ff.	Nicht säen: nichts zu essen haben	n	27	101-24	Sich nicht exzessiv waschen :: Spott	n
5	91-18ff.	Nicht säen: keine Früchte haben	n	28	102- 8	Vor der Ehe (durch andern Mann) entjungfert: Kummer, Eifersucht des Ehemanns	n
6	91-31ff.	Keine Blasphemie :: Zorn Gottes	n	29	102-17ff.	Kein Ehebruch :: Tod, soziale Achtung, Schande für Vorfahren, Zorn Gottes	n
7	91-39ff.	Respektvolles Verhalten in der Öffentlichkeit :: Zorn Gottes	n	30	110- 1ff.	Hochmut: kein Amt	n
8	95- 3ff.	Buße und Demut gegen Gott: Belohnung	p	31	110- 6ff.	Hochmut: Spott	n
9	95-33ff.	Speise und Trank richtig zubereiten: Erfolg, Ansehen	p	32	110-11ff.	Demut, Überlegenheit: hohe Ämter	p
10	97- 1ff.	Unfähigkeit, Versagen: Schande für Eltern und Strafe für X	n	33	110-39	Hochmut: Zorn Gottes	n
11	97-11ff.	Besonnenheit: Achtung, Ehre für Eltern	p	34	111- 9ff.	Demut, keine Heuchelei :: Verachtung als Heuchler (Strafe)	n
12	97- 1ff.	Besonnenheit: keine Strafe	[n] ^o	35	116-20ff.	Keine lasterhafte Lebensweise :: Tod, Untergang	n
13	97-19ff.	Unbesonnenheit und Versagen: Strafe	n	36	116-37ff.	Kein frühreifes Geschlechtsleben, noch erstarken durch Enthaltsamkeit: potent in Ehe, starke Kinder	p
14	97-29ff.	Kein Verlangen nach illegitem Sex :: Todesgefahr	n	37	117- 6ff.	Vorzeitiger Geschlechtsverkehr: Impotenz, Ekel seitens der Frau, Ehebruch	n
15	97-40ff.	Nicht protzen mit adliger Abkunft :: Zorn Gottes	n	38	117-32ff.	Kein exzessiver Sex in Ehe :: Schaden und Tod	n
16	98- 1ff.	Kein aktives Liebesverhalten :: Spott	n	39	121-27ff.	Nicht einherstolzieren :: Vorwurf der Arroganz	n
17	98-12ff.	Akzeptieren des Freiers, auch wenn der arm ist: Gott wird Reichtum gewähren	p	40	121-32ff.	Nicht schleifend gehen :: Eindruck der Schwerfälligkeit, Spott	n
18	100-13ff.	Besonnene, musterarme Kleidung :: Spott	n	41	121-37ff.	Nicht schwankend, Hüften wiegend gehen :: Vorwurf der Dummheit und Frechheit	n
19	100-16ff.	Keine Lumpen :: Gelächter	n	42	122- 4ff.	Nicht ziellos umherblickend gehen :: Vorwurf der Unerzogenheit	n
20	100-32ff.	Gehweise besonnen, nicht hastig :: Eindruck des Hochmuts	n	43	122-11ff.	Bedachtsames Sprechen :: Eindruck des Schreihalses	n
21	100-35ff.	Beeilen, wenn nötig :: Eindruck der Schwerfälligkeit	n				
22	100-41ff.	Keine falsche Körperhaltung :: Eindruck schlechter Erziehung	n				
23	101- 2ff.	Nicht zornig, freundlich blicken: keine Verachtung	[n] ^o				

Nr.	Nachweis	Kurzinhalt	Wert	Nr.	Nachweis	Kurzinhalt	Wert
44	122-14ff.	Kein Schreien :: Eindruck der Dummheit, des Bäurischen	n	48	123-31ff.	Keine prunkhaften Kleider, keine Lumpen tragen :: Spott	n
45	122-22ff.	Kein Fixieren von fremden Frauen :: Strafe, Ehebruch	n	49	124-14ff.	Maßvoll essen :: Spott, Ruf des Maßlosen	n
46	122-30ff.	Sich nicht um Gerüchte kümmern :: Strafe	n	50	125-21ff.	Keine Aphrodisiaka annehmen :: Tod, körperlicher Verfall	n
47	123-11ff.	Sofortige Ausführung von Aufträgen :: Eindruck der Faulheit/Arroganz, Strafe	n				

[n]° = Unter negativer Konditionierung wird hier sowohl die Androhung von Strafe bei Mißachtung eines Gebots als auch die Verheißung von Straßlosigkeit bei Befolgung einer Handlungsanweisung (Gebots oder Verbots) verstanden. Betroffen durch diese Begriffsbestimmung sind die Untersuchungsfälle 12, 23, 26 (cf. IV.4.2.).

:: = wenn aber nicht, andernfalls (d. h., Nichterfüllung der Handlungsanweisung bzw. des erwarteten Verhaltens)

Bei einem Konfidenzniveau von 99,9 % besteht ein statistisch signifikanter Unterschied der Häufigkeiten, mit denen positive oder negative Konsequenzen als Begründung für Handlungsanweisungen genannt werden. Die Null-Hypothese ist zurückzuweisen. Es überwiegt die Nennung negativer Handlungskonsequenzen.

4.4. Interpretation der Ergebnisse

Der durchgeführte Hypothesentest kann als (tentative) Entscheidung von Antecedensbedingungen aufgefaßt werden, die für die Anwendung erklärender bzw. prognostizierender Theorien relevant sind. Es kommen hierbei vor allem diverse Fassungen der psychologischen Lerntheorie in Betracht.

Ich skizziere hier einige Überlegungen, die ich mehr als theoretische Anregungen auffasse als als abgeschlossene theoretische Deutungen.

Die negativen Handlungsfolgen in den Erziehungsreden können als aversive Stimuli, die Angst erzeugen, aufgefaßt werden. Ich schlage folgende Hypothese vor:

Je mehr aversive Stimuli der Normempfänger Q für eine bestimmte Klasse K von Verhaltensweisen erhält, desto mehr nimmt die Angstbesetztheit für diese Klasse K von Verhaltensweisen bei Q zu.

D. h., der Normempfänger Q wird für emotionale Spannungszustände (Angst) im Verhaltens- bzw. Interaktionsbereich K empfindlich gemacht. Die Auswertung der Erziehungsreden legt die Annahme nahe, daß der Normempfänger in den angesprochenen Verhaltensbereichen überwiegend für emotionale Spannungszustände (Angst) empfindlich gemacht wird.

Den Normsender betreffend, schlage ich folgende Hypothese vor:

Je häufiger ein Normsender P die Aktivität ‚Sendung der Normen X, Y, Z‘ als belohnend empfand, desto häufiger wird er die Norm X, Y, Z senden und seinen Einstellungen andern Leuten gegenüber zugrunde legen.

Wenn die negativen Handlungskonsequenzen HF Teil der Normen X, Y, Z sind, dann wird der Normsender P auch die negativen Handlungskonsequenzen HF als adäquat betrachten und sie seinen Einstellungen andern Leuten gegenüber zugrunde legen.

Daß der Normsender P die Sendung der Normen in den Erziehungsreden als belohnend empfindet, geht aus Wertungen im Text hervor (cf. die Überredungsmanöver, Pkt. IV.5.3.3., 1., 2., 3., 5.); daß er sie wiederholt als belohnend empfunden hat, geht vielleicht aus den zahlreichen Hinweisen auf die Kontinuität des Normensystems seit den ‚Vorfahren‘ hervor (cf. IV.5.4.).

Die Auswertung der Erziehungsreden legt die Annahme nahe, daß der Normsender P nicht nur die negativen Handlungskonsequenzen als adäquat betrachtet, sondern auch eher zu bestrafendem als zu belohnendem Verhalten neigt.

5. ANALYSE DER ÜBERREDUNGSMANÖVER

Die Untersuchung der Erziehungsreden ergab, daß eine Reihe von Äußerungen darin weder Handlungsanweisungen oder Handlungsfolgen noch stützende Überzeugungen darstellen. Ich untersuchte die Frage, ob bzw. inwiefern diese Äußerungen überredende bzw. einstellungsmanipulierende Funktion erfüllen.

5.1. Beschreibung des Überredungsziels

Die Annahme, daß es sich bei den Reden um ziel-orientierte Sprechhandlungen handelt, wird durch folgende Hinweise gestützt:

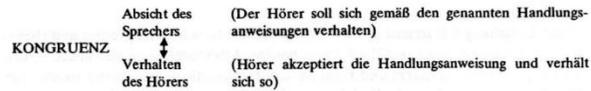
- Das Ziel der Reden wird in den Kapitelüberschriften genannt; die Kapitelüberschriften sind allerdings erst später in den Text hineinredigiert worden (cf. Pkt. II.4.3.1.1.).
- Einzelne Äußerungen in den Texten lassen erkennen, daß es sich um ziel-orientierte Sprechhandlungen handelt:

„In der Weise war es, daß sie zu leben kamen auf der Erde, die Alten, die uns zurückließen, deine Urahnen, deine Eltern; ihr Nachkomme bist du, von ihnen stammst du ab. Sieh sie an, blicke zu ihnen, auf sie, und auf ihre schwarze Farbe, ihre rote Farbe (ihr Ansehen od. ihre Weisheitslehren), ihre Fackel, ihr Licht, ihren Spiegel, den sie hinterließen: vor dir breite ihn aus, vor dir stell ihn auf, vor dir richte ihn auf, sieh dich darin, wie du bist, zugleich daneben zum Vergleich stelle deine Lebensweise, dein Dasein, so wie du eigentlich bist! Dann wirst du sehen, wo deine Kälte, deine Schattenseiten liegen.“ (AD6:107-z12 ff.)

Der Hörer wird aufgefordert, die Weisheitslehren der Vorfahren zu beherzigen und dementsprechend zu leben, zugleich zur Selbsterkenntnis zu gelangen.

- Die zahlreichen Aufmerksamkeits-signale und Handlungsanweisungen (generellen Imperative) weisen auf ziel-orientierte Sprechhandlungen hin.

Wir können davon ausgehen, daß das Überredungsziel des Sprechers die Herstellung der Übereinstimmung zwischen seiner Absicht und dem Verhalten des Hörers ist:



5.2. Kognitive Prozesse zur Herstellung der Kongruenz

Durch welche kognitiven Prozesse kann diese Kongruenz zwischen den Absichten des Sprechers und dem Verhalten des Hörers hergestellt bzw. in Gang gesetzt werden? Anzustreben wäre hier ein interkulturell gültiges Inventar kognitiver Prozesse.¹ Ein solches scheint bisher nicht zu existieren. Die folgenden Prozesse sind mir aufgefallen und scheinen mir interpersonal unterscheidbar zu sein:

A. Handlungen vorschreiben

(Jemandem sagen, er solle etwas tun)

Z. B.: „sei nicht unüberlegt, handle nicht überstürzt.“ (H124/5)
 „Kümmert euch um ein Handwerk, um eine Kunstfertigkeit.“ (H335)

B. Handlungsalternativen vorführen

(Jemandem Handlungen beschreiben, die das Gegenteil oder die Nichterfüllung von zuvor vorgeschriebenen Handlungen ausmachen)

Z. B.: „Wenn du dich nur um deinen Adel kümmerst, wenn du dich nicht um das Ackerland und um die Wasserkanäle sorgst . . .“ (H344-45)
 „Aber wenn du dich überstürzt, wenn du dich allzubald vertraut machst mit geschlechtlichen Dingen . . .“ (H298-99)

C. Konsequenzen für den Hörer vorführen

(Jemandem die Implikationen möglicher Handlungsweisen verdeutlichen)

Z. B.: „Wenn du schwätzt, so wird man es dir zur Last legen.“ (H158-59)
 „ . . . denn ins Innere von Holz und Stein sieht er (der Gott), hört er, unser Herr: und wirklich denkt er sich etwas aus, treibt er seinen Spott . . .“ (H53-56)

D. Sachverhalte behaupten, die die Handlungsalternativen (den Handlungsspielraum) einschränken

(Jemandem den Handlungsspielraum begrenzen, seine Aufmerksamkeit bzw. Intensität des Nachdenkens auf die vorgeschriebene Handlungsalternative richten)

Z. B.: „Dies (der Ehebruch), meine Jüngste, meine Tochter, ist ein einziger Abgrund, ist das völlige Ende auf der Erde, keine Umwandlungsmittel mehr, keine Rettungsmittel mehr gibt es dagegen . . .“ (H229-32)
 „ . . . Oder hat es (das Amt) ihm (dem Amtsinhaber) etwa seine Mutter, sein Vater zum Vermächtnis hinterlassen? Fürwahr nicht: nur wählt einen aus, stattet einen auf der Erde aus, weist es einem zu Ipalnemoani . . .“ (AD6:110-z28 ff.)

¹ Cf. E. Shneidmans anregende Arbeit (*in*: Gerbner u. a. 1969), die allerdings unter mehreren Gesichtspunkten problematisch ist.

E. Identität zwischen Sprecher (Instanzen) und Hörer herstellen

(Eine positive affektive Identifizierung des Hörers mit dem Sprecher in Gang setzen)

Z. B.: „Hört: und was sollt ihr tun auf der Erde? Nicht umsonst seid ihr von Vornehmen geboren worden, fürwahr stammt ihr ab von unsern Herren, die schon im Jenseits sind . . .“ (CF VI, f. 72v; AD6:90-28 ff.)
 „ . . . denn du bist sein Blut, du bist der Verwandte des Fürsten; obgleich du eine Frau bist, bist du sein Abbild.“ (AD6:99-z20 f.)

F. Entscheidungsfragen vorlegen

(Jemandem eine Entscheidungssituation suggerieren/simulieren)

Z. B.: „Nicht einen von euch halte ich für gut, nicht einen von euch bereitet mir Trost . . . Dich als zweiten und dich als letzten (von dreien, E. H.) hat unser Herr hergesandt. *Wirst du dich deshalb für nichts wert halten?* Hört! *Was aber sollt ihr tun auf der Erde?*“ (AD6:89-z23 f., 90-z3 ff.)
 „Und du Lausbube, hast du nicht auch Verlangen nach Früchten? Wie aber soll das möglich sein, wenn du nichts auf dem Feld anpflanzt?“ (AD6:91-z18 ff.)

G. Zukünftigen Zustand beschreiben

(Jemandem dazu bringen, über die Zukunft nachzudenken, und, soweit beeinflussbar, eine Entscheidung zu fällen, indem die mögliche Schuld des Hörers schwarz gemalt wird)

Z. B.: „Darüber weine ich, deswegen bin ich traurig, deswegen bin ich bekümmert, daß ich darüber nachdenke, wer meine tote Hand, wer mein trockner Mund sein wird (d. h. wer mein im Regieren unfähiger Nachfolger auf dem Thron sein wird). Und wer wird es sein, mit dem unser Herr Mitleid haben wird? Wird es vielleicht einer von euch sein, dessen Gunst, dessen Verdienst die Herrschaft, die Regierungsbürde sein wird? Und vielleicht auch nicht?“ (AD6:87-z19 ff.)
 „Kurzum, das ist alles, womit ich euch gegenüber meine Pflicht erfülle: vielleicht werdet ihr es irgendwohin fortwerfen, vielleicht werdet ihr es ignorieren: ihr wißt es, meine Pflicht habe ich getan.“ (AD6:92-z13 ff.)

H. Bewertungen von Handlungen oder damit zusammenhängenden Sachverhalten einführen

(Jemandem Zustimmungs- oder Ablehnungskriterien liefern)

Z. B.: „Ein Edeltürkis, der richtig raucht, ein Grünedelstein, der rund, der gewachsen, wohlgestaltet ist, als das gilt die keusche Lebensweise . . .“ (H476)
 „ . . . ein gar schrecklicher, gefährlicher Ort ist (die Erde), ein Ort des Schmutzes . . .“ (H388-89)

Dieser Katalog ist provisorisch; er läßt sich sicherlich erweitern und in seinen Merkmalsdimensionen präzisieren.

5.3. Analyse des Überredungsmechanismus

Über die Klassifizierung rhetorischer Manöver hinaus will ich in diesem Abschnitt zeigen, wie der Mechanismus des Überzeugens bzw. der Affekt-Manipulierung modelliert und erklärt werden kann.

Für den weiteren Fortgang der Analyse ist es wichtig, folgende Beobachtung zu berücksichtigen:

Der Sprecher führt in der Rede Sachverhalte oder Handlungsalternativen ein und setzt sie zum Hörer so in Beziehung, daß diese Beziehung nur durch ein bestimmtes Verhalten affektiv-kognitiv ausbalanciert werden zu können scheint. Dieses ausbalancierende Verhalten ist kongruent den Zielen des Sprechers; das ausbalancierende Verhalten ist genau das vorgeschriebene.

Ich will zunächst das Modell der Sprechsituation entwickeln, in dem die problemrelevanten Merkmale abgebildet werden. Danach werde ich die theoretischen Annahmen darlegen, die den Überredungsdruck der Sprechhandlung erklären sollen.

5.3.1. Entwicklung des Modells

Ich benutze das 2. Beispiel für Prozeß G. (s. o.):

„Kurzum, das ist alles, womit ich euch gegenüber meine Pflicht erfülle: vielleicht werdet ihr es irgendwohin fortwerfen, vielleicht werdet ihr es ignorieren: ihr wißt es, meine Pflicht habe ich getan.“ (AD6:92)

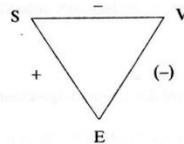
Hierzu ist folgendes anzumerken:

- Dem Hörer wird eine mögliche Entscheidung vorgeführt: Mißachtung der Anweisungen, die der Sprecher in seiner Rede geäußert hat.
- Es besteht kein Zweifel, daß der Sprecher diese Entscheidung negativ bewerten würde.
- Der Sprecher hat keinen unmittelbaren Einfluß darauf, wie der Hörer sich entscheidet, er kann nicht anstelle des Hörers handeln; es ist jetzt allein Sache des Hörers, zu handeln bzw. sich zu entscheiden.

Für den Modellbau benutze ich folgende Elemente:

- S = Sprecher
- E = Empfänger, Hörer
- V = Verhalten/Handlung
- + = positive Einstellungsbeziehung
- = negative Einstellungsbeziehung

Mit diesen Elementen läßt sich das eben zitierte Redestück folgendermaßen darstellen:



Erläuterung:

Die Beziehung S-E ist eine positive Affektbeziehung zwischen Sprecher und Hörer, d. h., zwischen Elternteil und Kind. Diese positive Affektbeziehung wird in den Reden an einigen Stellen verstärkt und kann als konstant positiv vorausgesetzt werden (im Situationszusammenhang der Erziehungsreden ist S Bezugsperson für E). V bezeichnet hier das mögliche Verhalten von E in der Zukunft: vielleicht wird E die Ermahnung von S mißachten. Es besteht aus dem Redezusammenhang heraus kein Zweifel darüber, daß S ein solches Verhalten V negativ bewerten würde, d. h., S-V ist hier eine negative Einstellungsbeziehung.

Die Einstellung von E gegenüber der möglichen Verhaltensalternative V wird im Text nicht dargestellt, sondern soll durch die Rede beeinflusst werden. Würde E eine positive Einstellung zu V einnehmen, so würden S und E in ihrer Bewertung von V nicht übereinstimmen, und das könnte sich auf die Beziehung S-E auswirken. Würde E dagegen eine negative Einstellung zu V einnehmen, so würden S und E in ihrer negativen Bewertung von V übereinstimmen, was mit der positiven Beziehung S-E harmonisieren würde.

Wenn E nicht die positive Beziehung S-E gefährden will, so wird er wahrscheinlich eher dazu neigen, E-V negativ als positiv zu bewerten. S hätte in diesem Fall seine Stellung zu E dazu benutzt, E zur Ablehnung von V zu überreden bzw. E zu einer negativen Bewertung von V zu veranlassen.

5.3.2. Erklärung des Überredungsmechanismus

Die bei der Entwicklung des Modells implizit benutzte Theorie ist unter dem Namen ‚kognitive Balance-Theorie‘ bekannt geworden.²

In der ursprünglichen Formulierung der Balance-Theorie durch Fritz Heider (1946) findet sich folgende Bemerkung³:

„We saw that one can derive forces towards actions or goals, from the configurations.“
(Heider 1946:111)

Immer wenn die kognitiv-affektiven Beziehungen zwischen Sender, Empfänger und Kommunikationsinhalt im Ungleichgewicht sind, tendiert die Person, deren Lebensraum betrachtet wird, dahin, ein Gleichgewicht in den kognitiv-affektiven Beziehungen mit möglichst wenig Aufwand herzustellen. In der Kommunikationssituation ist der Überredungsdruck die Tendenz, kognitiv-affektive Beziehungen auszubalancieren.

² Zur kognitiven Balance-Theorie s. Abelson u. a. 1968 (eine Sammlung von Aufsätzen, in denen mehrere Varianten der Balance-Theorie behandelt werden) und zusammenfassend Hummell 1968.

³ Heider benutzt zur Darstellung der Situationselemente relationenlogische Formeln. Er führt eine positive Bewertungsrelation L („Like“) ein und die Elemente p („person“), o („other“), x („impersonal entity“). Das oben angeführte Zitat wird folgendermaßen fortgesetzt: „If p wants to produce oLx, and he knows that oLp holds, he can do so by demonstrating to o the relation pLx, because (oLp) + (pLx) will lead to oLx“ (Hervorhebungen E. H.). Dieses Aufzeigen ist in unserem Fall die Sprechhandlung, in der der Sprecher seine Handlungsanweisungen für den Hörer liefert.

Der Aufwand ist um so geringer, je weniger kognitiv-affektive Beziehungen geändert werden müssen (im graphentheoretischen Modell), um den Gleichgewichtszustand zu erreichen. Der geringste Aufwand in unserem Fall ist die Herstellung einer negativen Bewertungsbeziehung zwischen E und V, weil zur Herstellung des Gleichgewichts dann keine Änderungen in den sonstigen Beziehungen nötig wären.

Es wird nicht vorausgesagt, daß E sich in der Zukunft so verhalten wird. Es wird aber vorausgesagt, daß eine Spannung („tension“) entsteht, wenn E in der Zukunft V realisieren wird.

Wir können zusammenfassend festhalten, daß die Überredungsstrategie darin besteht, dem Hörer Kommunikationsinhalte so mitzuteilen, daß ein affektiv-kognitives Gleichgewicht zwischen Sender, Empfänger und Kommunikationsinhalt nur so als herstellbar erscheint, daß die Handlungen von E mit den Absichten von S übereinstimmen.

Ich habe mit der Balance-Theorie eine sozialpsychologische Theorie zur Erklärung des Überredungsdrucks herangezogen. Der Prozeßcharakter des Überredens ist damit berücksichtigt. Indem eine Erklärung angeboten wird, geht die Analyse weit über die bloße Klassifizierung von rhetorischen Manövern hinaus.

5.3.3. Beispiele für die Anwendung des Modells

In diesem Paragraphen will ich die Anwendung des Modells illustrieren.

1. Emotive Äußerungen: Ausdruck der Bekümmertheit

„Darüber weine ich, deswegen bin ich traurig, weil ich daran denke, wer meine tote Hand, wer mein trockner Mund sein wird (d. h. wer mein im Regieren und Befehlen unfähiger Nachfolger auf dem Thron sein wird).“
(AD6:87-z19 ff.)

Rekonstruktion des Überredungsaufbaus:

- Der Sprecher bekundet seinen negativen Gemütszustand der Bekümmertheit über die angenommene negative Zukunft.
- Der Sprecher lenkt die Aufmerksamkeit des Hörers auf diesen möglichen künftigen Zustand.
- Der Sprecher setzt diesen Zustand in Beziehung zum Hörer:

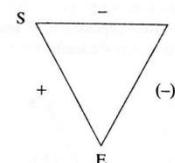
„Wird es vielleicht einer von euch sein, dessen Gunst, dessen Verdienst die Herrschaft, die Regierungsbürde sein wird? Und vielleicht auch nicht?“ (loc. cit.)

- Es wird implizit vorausgesetzt, daß die Hörer die Bekümmertheit des Sprechers negativ bewerten, also nicht Schadenfreude oder Gleichgültigkeit zeigen (als rhetorisches Manöver eine Art „captatio benevolentiae“).

Die Beziehung Sprecher-Hörer-Redegegegenstand ist nur ausbalanciert, wenn die Hörer diesen Zustand verhindern – durch eigenes Handeln.

Die Beziehung zwischen Sprecher und Hörer wird noch verstärkt, indem der Sprecher den möglichen Untergang seines Ruhms und seines Ansehens anführt; der Sprecher erwartet eine negative Bewertung dieses möglichen Ereignisses durch die Hörer:

„Wird vielleicht mein Ruhm, mein Ansehen zugrunde gehen? Werde ich vielleicht nichts von meinem Ruhm zurücklassen, wird nichts von meinem Ruhm bleiben (weiterleben) auf der Erde?“
(AD6:87-z33 ff.)



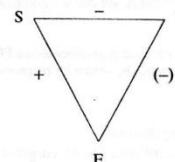
2. Kritik am Hörer:

„Und hört, weswegen ich weine . . . Nicht einen von euch halte ich für gut, nicht einer von euch bereitet mir Trost . . . Als zweiten, und dich als letzten hat unser Herr hergesandt. Wirst du dich deshalb etwa für nichts wert halten? Hört! Was aber sollt ihr auf der Erde tun? Nicht umsonst seid ihr bei vornehmen Leuten geboren worden. Denn von unseren Herren stammt ihr ab, die schon im Jenseits sind. Nämlich nicht zwischen Gemüse und Bäumen kamt ihr zum Leben, würdet ihr geboren (ihr stammt nicht von Gemüseanbauern und Holzsammlern ab) . . .“
(AD6:89-z20 ff., 90-z3 ff.)

Rekonstruktion des Überredungsaufbaus:

- Der Sprecher bekundet seine Bekümmertheit über die augenblickliche Sachlage; diese besteht in der augenblicklichen Unqualifiziertheit der Hörer.
- Der Sprecher lenkt die Aufmerksamkeit der Hörer auf die Zukunft, d. h., auf die Frage, ob dieser Zustand denn auch künftig so bleiben soll.
- Die Beziehung Sprecher-Hörer ist eine wohlwollende, im Grunde positive Affektbeziehung.

Die Beziehung Sprecher-Hörer-Redegegegenstand ist nur ausbalanciert, wenn die Hörer ihr Verhalten ändern:



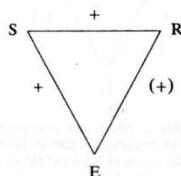
Der Affekt zur Einstellungsänderung gegenüber R wird noch durch den Hinweis auf die vornehme Abkunft der Hörer verstärkt.

3. Positive Identifizierung:

„Hört, denn ihr seid meine Söhne, ich bin eure Mutter, euer Vater . . .“
(AD6:87-z9 f.)

Rekonstruktion des Überredungsaufbaus:

- Der Sprecher stellt zwischen sich und den Hörern eine affektive Identifizierungsbeziehung her (positiv geladen).
 - Das, was der Sprecher zu sagen hat, wird von ihm positiv bewertet.
- Die Beziehung Sprecher-Hörer-Redegegenstand ist nur ausbalanciert, wenn der Hörer auch eine positive Einstellung zum Redehalt hat:



4. Unmöglichkeit, ohne Lebensmittelbeschaffung auszukommen:

„Wenn du dich ausschließlich deinen adligen Tätigkeiten widmest, wenn du dich nicht um Feld und Wassergraben kümmerst, was wirst du dann deinen Leuten zu essen geben, und was wirst du essen, was wirst du trinken? Wo habe ich (je) einen gesehen, der sich mit seinen adligen Tätigkeiten ernährte?“
(AD6:90–z40 f., 91–z1 f.)

Rekonstruktion des Überredungsaufbaus:

- Zunächst wird dem Hörer die Handlungsalternative zum vorgeschriebenen Verhalten vorgeführt.
 - Sodann wird dem Hörer die Konsequenz dieser Handlungsalternative vorgeführt (nichts zu essen, nichts zu trinken).
 - Schließlich wird der Sachverhalt behauptet (Unvermeidbarkeit des vorgeschriebenen Handelns), der Handlungsspielraum schlechthin begrenzt und damit die Intensität der Aufmerksamkeit des Hörers auf die vorgeschriebene Handlung gerichtet.
5. Schluß-Signal:

„Kurzum, das ist alles, womit ich euch gegenüber meine Pflicht erfülle: vielleicht werdet ihr es irgendwohin fortwerfen, vielleicht werdet ihr es ignorieren: ihr wißt es, meine Pflicht habe ich getan.“
(AD6:92–z13 ff.)

Rekonstruktion des Überredungsaufbaus:

- Eine mögliche Entscheidung wird dem Hörer vorgeführt.
- Es besteht kein Zweifel, daß der Sprecher diese Entscheidung negativ bewerten würde.
- Der Sprecher hat keinen Einfluß auf die Entscheidung; es ist jetzt allein Sache des Hörers, sich zu entscheiden (verstärkt die Suggestion der Entscheidungssituation).

5.4. Legitimierung der Handlungsanweisungen

Ich unterscheide hier zwischen den Begründungen für bestimmte Handlungsanweisungen und der Legitimierung für solche Handlungsanweisungen und für deren Begründungen. Die Untersuchung der Begründungen führt zu den behaupteten Handlungsfolgen und den normenstützenden Überzeugungen; die Untersuchung der Legitimierungen zeigt, wie der Sprecher dem Hörer gegenüber die Autorität seiner Lehrmeinungen begründet und seine Kompetenz ausweist.

Häufig finden sich formelhafte Sätze in den Texten, in denen ausgesagt wird, daß die angeführten Handlungsanweisungen die Vorfahren (oder die alten Leute) hinterlassen hätten. Z. B.:

„Hier ist noch eine Ermahnung . . . es hinterließen sie unsere Vorfahren als Vermächtnis: nach ihr sollst du unter den Menschen auf der Erde leben, regelrecht sollst du dich ganz, vollständig mit ihr vertraut machen . . .“ (AD6:121–z10 ff.)

An anderer Stelle wird das in den Handlungsanweisungen vorgeschriebene Verhalten selbst dadurch legitimiert, daß die Vorfahren sich so verhalten hätten:

„In der Weise kamen sie auf der Erde zu leben, die Alten, die uns zurückließen, deine Urahnen, deine Vorfahren, deren Nachkomme du bist, von denen du abstammst. Sieh sie an, blicke zu ihnen, auf sie! Und ihre schwarze, ihre rote Farbe (ihre Weisheitslehren), ihre Fackeln, ihr Licht, ihren Spiegel, den sie hinterließen: den breite vor dir aus, vor dir stelle ihn, vor dir richte ihn auf: sieh dich darin, wie du bist: daneben stelle deine Lebensweise, dein Dasein, in welcher Weise du eigentlich beschaffen bist, dann wirst du sehen, wo deine dunklen Stellen, deine Schattenseiten sind.“
(AD6:107–z12 ff.)

Der Bezug auf die Vorfahren legitimiert in den Erziehungsreden die Handlungsanweisungen, d. h., er verleiht den Lehrmeinungen Autorität; er ersetzt aber keineswegs überall „Begründungen“ für Handlungsanweisungen (Annahmen über Handlungsfolgen, stützende Überzeugungen).

Die Legitimierungsklauseln ermöglichen es, die stereotypen Lehrmeinungen und Wissenstraditionen zu identifizieren.

Nur ein Beleg findet sich in den Erziehungsreden dafür, daß Handlungsanweisungen durch Hinweis auf „Bücherkundige“ legitimiert werden.

„Und auch gingen und sagten die alten Leute, die Weisen, die Bücherbesitzer . . .“ (AD6:114–z20 f.)

Ich wage hier die Vermutung, daß sich diese Aussage auf die Lehrmeister in den Erziehungsinstitutionen – im *Calmeac* oder im *Telpochcalli* – bezieht. Die Legitimation dieser Alten wird ausgewiesen durch die Qualifizierung als Weise und Bücherkundige. Das Buch ist „Attribut“ des Weisen (cf. AD10:29, *amuxoa*, *amoxe*): es enthält das tradierte kanonische Wissen.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß auch der Vater als legitimierende Autorität auftritt (AD6:99–z15 ff.; s. IV.5.3.3.[3]).

Die Legitimierungsklauseln weisen einen bestimmten Kreis von Leuten als ethisch kompetent aus: die Vorfahren oder die alten Leute, die als weise gelten. Dies zeigt, wie stark das Verhalten traditionsgeleitet ist.

